

**Leipzig.** Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr ausgegeben.

**Preis** für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

# Deutsche Allgemeine Zeitung.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gerechtigkeit»

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 8).

**Insertionsgebühr** für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

## Deutschland.

**Aus Mitteldeutschland, 13. Jan.** Sämmtliche frankfurter Blätter haben gestern einen gleichlautenden Artikel veröffentlicht, welcher mittheilt: „Die Bundesversammlung habe beschlossen, den wesentlichen Inhalt ihrer Verhandlungen, soweit sich diese überhaupt zur Bekanntmachung eignen, von Anfang dieses Jahres an durch die Tagesblätter, und zwar zunächst durch die am meisten verbreiteten frankfurter Zeitungen, zu veröffentlichen.“ Der Artikel begleitete diese Mittheilung mit der Bemerkung: „Wenn auf diese Weise ein vielfach gefühltes Bedürfnis befriedigt ist, so wird «unberechtigten», den Sachverhalt häufig entstellenden «Mittheilungen» um so entschiedener entgegengetreten werden können.“ (Nr. 12.) Eine nähere Auslegung dieser an sich nicht verständlichen Bemerkung wird nicht geboten, und ihr Sinn bleibt darum dunkel. Daß er dies jedoch nicht bleibt, liegt im allgemeinen Interesse der Presse, der Redactionen, die sich aus einer nicht verstandenen Bemerkung keine Rügen anwenden ziehen können. Was heißt der Presse gegenüber „unberechtigte Mittheilungen“? Für die Presse gibt es keine. Alles was Thatsache ist, gehört der Presse an, solange das Gesetz ihr nicht verbietet, die Tagesgeschichte zu schreiben und zu besprechen. Wodurch aber insbesondere könnte eine Zeitungsmittheilung über Bundesfachen zu einer unberechtigten werden? Dadurch etwa, daß sie nicht auf notorisch officiellen Wege in die Oeffentlichkeit gekommen? Das wäre ein neuer und eigenthümlicher Grundsatz. Nach dieser Definition würden alle nicht notorisch officiellen Mittheilungen der Presse über Verhandlungen und Handlungen der Cabinete unberechtigt zu nennen sein, wäre die ganze Presse mit nur geringen Ausnahmen eine einzige große Nichtberechtigung. Die Presse hat umso mehr Grund, einer genaueren Definition jener „unberechtigten Mittheilungen“ entgegenzusehen, als die angeführte Bemerkung meint, „es werde denselben nun um so entschiedener entgegengetreten werden können“. Die Kenntnis der Strafgesetze, der Sinn für Billigkeit, Anstand und Sitte genügen, um die Redactionen von der Aufnahme von Mittheilungen abzuhalten, die ihnen die Strafe der Gesetze oder die Mißbilligung der gebildeten und gesitteten öffentlichen Meinung zuziehen könnten; allein sie reichen nicht hin, um eine Auslegung der „unberechtigten Mittheilungen“ des Artikels der frankfurter Blätter zu präcisiren, „denen nun um so entschiedener entgegengetreten werden könne“. Der Artikel sagt entweder zu wenig oder zu viel. Er verschweigt entweder, was zu seinem eigenen Verständnis notwendig ist, oder er macht ungeachtet seiner Kürze zu viele Worte, um auszusprechen, daß die in Aussicht gestellten officiellen Veröffentlichungen der Bundesverhandlungen zum Zweck haben, der Entstellung derselben in der Presse vorzubeugen.

**Preußen. — Berlin, 15. Jan.** Hr. v. Seebach ist, wie bereits gemeldet, auf seiner Rückreise von Petersburg am 12. Jan. früh hier angekommen. Derselbe hat sich von hier nicht nach Dresden, sondern direct nach Paris begeben, und zwar mit dem am Abend desselben Tages von hier abgegangenen königlichen Kurierzuge. Hr. v. Seebach hat also hier etwa einen Tag verweilt, welche Zeit er hauptsächlich zu Besuchen bei dem Ministerpräsidenten v. Manteuffel und dem hiesigen russischen Gesandten Baron Budberg benutzte. In Paris ist die Ankunft des Hrn. v. Seebach am 13. Jan. Abends spät erfolgt. Gestern hatte er, wie der Telegraph aus Paris meldet, eine Audienz bei dem Kaiser Ludwig Napoleon, um demselben über den Inhalt der nach Wien abgegangenen russischen Gegenvorschläge die erforderlichen detaillirten Mittheilungen zu machen. Nach dieser Audienz hatte Hr. v. Seebach eine längere Unterredung mit dem Grafen Salawski. Bevor wir von den Andeutungen reden, welche gleichzeitig auch schon über die Aufnahme der russischen Gegenvorschläge in Paris gegeben werden, ist es nöthig, daß wir zuvörderst auf die Gegenvorschläge selbst zurückkommen. Ueber den Inhalt derselben sind zwar schon mehrere Mittheilungen von verschiedenen Seiten gemacht worden; allein diese Mittheilungen haben, wenn sie im Allgemeinen auch richtig sind, doch viel Ungenaues, und in mancher Beziehung bedürfen sie einer nicht unwesentlichen Ergänzung. Das in dieser Beziehung Nöthige mag aus folgender Darstellung, für deren Richtigkeit wir bürgen können, entnommen werden. In dem auf die Neutralisation des Schwarzen Meeres sich beziehenden Punkte hat Rußland seine früheren Vorschläge nachträglich noch so weit ausgedehnt, daß man in unterrichteten Kreisen der Meinung ist, daß die Wiederherstellung des Friedens, wenn sie lediglich nur noch von dieser Frage abhänge, wol nicht ohne guten Grund würde gehofft werden können. Dagegen stößt die Abtretungsfrage auf die allergrößten Schwierigkeiten. Um Alles, was sich einer freien Entwicklung der Donauschiffahrt hindernd oder irgendwie lähmend würde entgegenstellen können, seinerseits principiell mit wegräumen zu helfen, würde Rußland sich wol dazu verstehen, das Donaudelta, d. h. das von der Kilia- und Sulina- mündung gebildete Dreieck, zum Opfer zu bringen; auf Weiteres aber will

Rußland sich durchaus nicht einlassen, und auch dieses Eine soll, nach russischer Auffassung, nicht sowol den Charakter einer eigentlichen Abtretung, als vielmehr nur den eines freiwilligen Opfers im allgemeinen Interesse der Freiheit der Donauschiffahrt tragen. An diesem Interesse glaubt auch Rußland sich theilhaftig, und darum stellt es in Bezug auf den Charakter, welchen das betreffende Stück Landes in Zukunft haben soll, noch besondere Vorbehalte und Bedingungen auf. Das Princip des Austausch, welches die Westmächte für die eventuelle Räumung und Zurückgabe des von ihnen besetzten Theils der Krim ic. aufgestellt haben, verwirft Rußland überhaupt. Die Westmächte sollen die Krim räumen, ohne daß von Rußland, wenn Frieden geschlossen wird, in der Abtretung eines andern Territoriums irgendein Aequivalent dafür verlangt werde. Rußland gebe seinerseits auch ohne Ersatz die Festung Kars zurück. Wollte man gleichwol bei dem Princip des Austausch stehen bleiben, so frage Rußland, ohne darum das betreffende Princip zu billigen: Was es denn für die Zurückgabe von Kars erhalten solle? Das ist der wesentliche Inhalt und Gedankengang der russischen Rückäußerung. Sie ersehen hieraus, daß die Angabe, daß Rußland jede Gebietsabtretung ablehne, an und für sich zwar richtig ist, daß man aber, indem man die Anerbietungen Rußlands hinsichtlich des Donaudelta gänzlich verschweigt, einen Punkt übergeht, der, wenn es sich hier auch nicht um eine gezwungene Gebietsabtretung handeln soll, bei der gegenwärtigen Situation doch immerhin als von wesentlicher Bedeutung erachtet werden muß. Freilich mögen diese Anerbietungen, da die Westmächte verlangt haben und auch wol schwerlich davon abgehen, daß Rußland ihre Bedingungen pure annehme, in der Hauptsache wol kaum etwas ändern, und es ist darum andererseits auch nicht abzusehen, wie die Oesterreichische Correspondenz die russischen Gegenvorschläge als conciliant betrachten und an dieselben noch Hoffnungen auf ein günstiges Resultat knüpfen kann. Hier in Berlin theilt man diese Hoffnungen durchaus nicht, und die vorläufigen Andeutungen aus Paris, auf die wir vorhin hingedeutet haben, dürften wol kaum bezweifeln lassen, daß die Ansicht, welche man hier von der Sache hat, die richtige ist. Sobald die russischen Gegenvorschläge von Wien aus in London und Paris officiell mitgetheilt sind, haben wir von Seiten der Westmächte die Anzeige, daß die Unterhandlungen abgebrochen, verbunden mit einem neuen Appell an die Waffen, zu erwarten. Hierüber gebe man sich doch ja keinen Augenblick einer Illusion hin. Die Nachricht, daß Oesterreich seine Gesandtschaft von Petersburg nunmehr abberufen werde, ist auch hierhergemeldet worden. Es handelt sich hier freilich fürs erste nur noch um ein Gerücht, aber um ein solches, welches nicht bloß in den finanziellen, sondern auch in den diplomatischen Kreisen Wiens ziemlich allgemein verbreitet war. Ob die Angabe, daß dieses Gerücht zunächst nur auf ein Verlangen der westmächtl. Gesandten in Wien zurückzuführen sei, richtig ist, müssen wir dahingestellt sein lassen; doch glauben wir die beiläufige Erwähnung dieser Angabe nicht unterlassen zu sollen. Auf jeden Fall ist die Stellung Oesterreichs jetzt eine äußerst schwierige. Ruft es seinen Gesandten von Petersburg ab, so ist es mit Rußland außer aller diplomatischer Verbindung getreten, ohne mit dieser Macht in Krieg zu sein oder in Krieg zu treten; ruft es ihn nicht ab, so droht seine Stellung zu den Westmächten leicht sehr mißlicher Art zu werden. Hier ist man der Meinung, daß Oesterreich seinen Gesandten in Petersburg belassen und sich, so gut es geht, auch ferner noch nach beiden Seiten durchzuhelfen bemüht sein dürfte. Vielleicht findet Oesterreich in den russischen Gegenvorschlägen, wenn solche von den Westmächten auch zurückgewiesen werden, doch noch immer geeignete Momente zur Fortführung seiner Friedensunterhandlungen. Hervorzuheben ist in principieller Beziehung, daß Graf Buol am Schlusse der jüngsten Wiener Conferenzen erklärt hat, daß die Auffindung und Verfolgung solcher Momente immerfort die wärmste Sorgfalt des kaiserlichen Cabinets in Anspruch nehmen werde, und was speciell den jetzigen Fall betrifft, so dürfte die Sprache der Oesterreichischen Correspondenz wol schon zu verstehen geben, daß Oesterreich auch jetzt auf dieser Bahn noch weiter zu wandeln entschlossen. Auf jeden Fall ist an eine Abberufung des österreichischen Gesandten in Petersburg so lange nicht zu glauben, als die Abberufung selbst nicht in officieller Form erfolgt ist, und es ist darum das Vorhin Ange deutete zur richtigen Beurtheilung der Situation umso mehr festzuhalten, als es namentlich bei der jetzigen Lage der Dinge an verwirrenden Zeitungsnachrichten nicht fehlen wird.

— Die Mainzer Zeit vom 11. Jan. enthält folgenden Brief aus Berlin: „Die Freunde des Friedens haben mit mehr Schmerz als Ueberraschung den frostigen Empfang des Grafen Esterházy beim Kaiser Alexander erfahren. Bei Sr. Majestät vortretend, übergab der Graf das österreichische Ultimatum, mit der Bitte, sich den ehrenhaften Bedingungen geneigt zeigen zu wollen, von welchen der Kaiser Franz Joseph seiner fest-



sten Entschliessung zufolge nicht mehr abweichen könne. Bezüglich auf diese ehrerbietige, aber feste Mittheilung antwortete der Kaiser auch kein einziges Wort, er beschränkte sich vielmehr darauf, den Grafen über seine Reise und über das Wohlbefinden seiner Angehörigen zu befragen. Nach einem zweiten nutzlosen Versuch, den Zar zu einem Meinungsaustausch zu veranlassen, verließ der Graf den Palast. Das Resultat dieser Unterredung hat in Petersburg eine tiefe Sensation hervorgerufen. Die Aufregung wird in ganz Deutschland nicht minder groß sein, wenn einmal mit aller Gewissheit bekannt ist, daß die Mission des Grafen Esterházy misslungen. Die Hartnäckigkeit des Zar wird nicht einstimmig in Petersburg als gerechtfertigt anerkannt, aber alle mir gewordenen zuverlässigen Mittheilungen sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Kriegspartei die Oberhand hat. Die österreichischen Vorschläge sind ein Ultimatum im engsten Sinne des Wortes; obgleich Oesterreich allein, jedoch unter Guttheilung der Westmächte, sie vorgetragen, haben diese Vorschläge implicite schon den Charakter eines Casus belli dadurch, daß Kaiser Franz Joseph die an Rußland gestellten Bedingungen als von ihm gestellt erklärt, daß er es für eine Pflicht ansieht, solche ihrem ganzen Wortlaute nach anzuerkennen und mit allen ihm zugebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, auf Rußland ganz allein die Verantwortlichkeit seiner so ungerechtfertigten und unziemlichen Weigerungen zu laden. Preußen hat sich über gedachte Vorschläge nicht ausgesprochen — die ihm übrigens auch nicht mitgetheilt worden —, es beschränkte sich daher lediglich darauf, den Zar zu veranlassen, sich mit den kriegsführenden Mächten zu verständigen. Es läßt sich heute keine Minute mehr an der kräftigen Hülfe zweifeln, welche Oesterreich nunmehr seinen Verbündeten gewähren wird. Der auf den 16. Jan. festgesetzte Rückzug der österreichischen Gesandtschaft vom petersburger Hofe wird auch gleichzeitig das Signal sein, die Armee auf den Kriegsfuß zu setzen; ebenso wird eine Proclamation des Kaisers nicht lange auf sich warten lassen, in welcher Sr. Maj. die Gründe darlegen wird, die ihn dazu verpflichten, nunmehr einen thätigen Antheil an dem Kampfe zu nehmen. Die Mehrzahl der deutschen Staaten werden Oesterreich auf diesem Wege folgen. Andere, die sich noch durch Preußen leiten lassen, werden gewarnt sein. Nimmt man den Bruch als eine abgemachte Sache an, so wird Frankreich eine Armee von 100,000 Mann an Oesterreich und seine deutschen Verbündeten zur Verfügung stellen, welche sich an dem Oberrhein aufstellen und den Rheinstrom überschreiten wird, sobald es die Umstände gebieten. Belgien bleibt neutral; sollte es aber von der Seite der Rheinprovinzen her die Integrität seines Territoriums zu vertheidigen haben, so bliebe es der alleinige Richter bezüglich des Modus einer von ihm beanspruchten Hülfe. Seine brave Armee würde jedoch zweifelsohne genügen, es vor jedem Affront zu schützen; und es ist anzunehmen, daß seine östliche Grenze ebenso wenig einem Angriff ausgesetzt sein wird als seine mittägliche. Diesem System zufolge würde Belgien für Frankreich einen Boulevard bilden, und hätte Frankreich wol ein Interesse einen solchen sehr zu schonen. Holland würde sich in analoger Stellung befinden."

— Die Berliner Feuersprige meldet: „Die Frage, ob Dr. Wehse aus der Haft zu entlassen oder im Gefängniß bis zur Urtheilsfällung zu behalten sei, hat bei den hiesigen Behörden nicht geringere Meinungsverschiedenheit hervorgerufen als die gleiche Frage des Buchhändlers Julius Campe in Hamburg. Die Rathskammer des Stadtgerichts hat nämlich die fernere Verhaftung des Dr. Wehse nicht für erforderlich gehalten, die hiesige Polizeibehörde dagegen, von der Ansicht ausgehend, daß Dr. Wehse hier nicht orts-angehörig ist, mithin nach seiner Entlassung von hier ausgewiesen werden muß, daß seine Bestrafung daher möglicherweise illusorisch werden kann, widerstrebt dieser Entlassung. Es ist deshalb die Entscheidung dieser Frage bereits den höhern Behörden vorgelegt worden. Nachdem der Criminalsenat des Kammergerichts der Ansicht des ersten Richters beigetreten, ist die Entscheidung jetzt vom Ausspruch des Ministeriums abhängig gemacht worden.“

— Das dritte Heft der Schrift von Diesterweg: „Die drei preussischen Regulative“, bei seinem Erscheinen polizeilich mit Beschlagnahme belegt, ist, wie die Voss'sche Zeitung meldet, jetzt wieder freigegeben worden.

— Der frühere Mönch Borzinskij, bekanntlich zur evangelischen Kirche übergetreten und jetzt in Schlesien, gedenkt in Preußen als Wundarzt zu prakticiren. Er war auch im Kloster in dieser Weise thätig.

Baiern. Die protestantischen Einwohner zu Abhausen in Unterfranken, die angehalten wurden, zum Unterhalt des dortigen katholischen Schulhauses beizutragen, haben deshalb eine Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte an die Kammer gerichtet.

Hannover. Die Zeitung für Norddeutschland kann aus sicherster Quelle mittheilen, daß das Gerücht von der Entlassung des Professors Ewald durchaus unbegründet ist.

Murich, 14. Jan. Gestern ist der Musiklehrer Köhl dahier vom Untersuchungsamt des Obergerichts citirt worden, um über die von der Staatsanwaltschaft wider ihn erhobene Beschuldigung vernommen zu werden, daß er durch Verbreitung der bekannten Pland'schen Ansprache an die Wähler an dem Delict, welches auf Grund jener Druckchrift dem Obergerichtsaffector Pland zur Last gelegt wird, theilgenommen habe. (Wef.-Z.)

Freie Städte. **Hamburg**, 14. Jan. Wir haben Ihnen mitgetheilt, daß heute Vormittag zwischen 11 und 12 Uhr die angedrohte Executivmaßregel der Polizeibehörde gegen Hrn. Julius Campe, die

Pfändung nämlich, wirklich ausgeführt wurde. Es handelt sich zunächst um Eintreibung von 152 Mark 4 Sch. Da der von einem Polizeibeamten und mehren Officianten in seiner Wohnung heimgesuchte Buchhändler auf Befragen erklärte, weder Geld noch Geldeswerth im Hause zu haben, so hielt man sich an das Mobiliar. Einige Commoden wurden vorher durchsucht, und da man in diesen nichts Werthvolles fand, so schleppte die Polizei einen Sophatisch, ein halbes Dugend Stühle, eine Spiegelcommode und zwei Nähtische von dannen. Auf der Straße hielt ein kleiner Wagen zu diesem Zwecke; auch war dort noch Polizeimannschaft postirt, zur Verhinderung etwaiger Ruhestörung, wozu es indessen durchaus nicht kam, obgleich sich wenigstens einige Hundert Personen in dichten Gruppen dort eingefunden hatten. In Campe's Wohnung selbst drängten sich während des Pfändungsacts, welcher viele interessante Momente darbot, Bekannte und Unbekannte. Die Polizei benahm sich übrigens mit aller unter solchen Umständen nur irgend möglichen Artigkeit. Hr. Campe ließ dem Oberalten-collegium heute sofort eine Mittheilung des Geschehenen und ein Verzeichniß der ihm weggenommenen Gegenstände durch seinen Rechtsbeistand einreichen. Wir wissen aus sicherer Quelle, daß jenes bürgerliche Collegium den allgemeinen Unwillen über das gegen den Verleger Wehse's eingehaltene Verfahren theilt, und daß ein in diesem Sinne abzufassendes Conclusum der Oberalten nächster Tage zu erwarten ist. In der Times werden wir wahrscheinlich bald einen pikanten Bericht über die stattgehabte Pfändung Campe's lesen; denn ihr hiesiger Correspondent erschien bald nach Vollzug des Actes an Ort und Stelle.

**Thüringische Staaten.** Man schreibt der Weimarer Zeitung aus Meiningen: „Im Auslande und namentlich in Dresden geht die Rede, daß die Regierung des Herzogthums Meiningen mit Strenge gegen die Wiedertäufer zu Hildburghausen eingeschritten sei. Wir müssen eine jede derartige Behauptung als durch und durch unwahr zurückweisen. Das Thatsächliche ist folgendes. Die Gemeinde der Wiedertäufer zu Hildburghausen, die zu ihrem Schöpfer und geistigen Mittelpunkt einen dasigen Töpfermeister hat und nur aus dessen Familie und aus einigen wenigen andern Subjecten besteht, ist erst vor kurzem entstanden. Ihren nächsten Anstoß suchte und fand sie in den Wiedertäufern zu Hersfeld, von wo aus auch ihre Prüfung und Taufe vollzogen wurde. Gleich in ihrem Entstehen versuchten zwar die Geistlichen der Stadt Hildburghausen ebenso vorsichtig als liebevoll mit der hellen evangelischen Leuchte auf die religiöse Gesinnung des Töpfers einzuwirken, standen aber von jedem weiteren Bemühen ab, als sie die unbeugsame Richtung des Mannes erkannten. Von Seiten des Staats hielt man von Anfang an gegen die Hildburghäuser Wiedertäufer dieselben Grundsätze fest, die bisher gegen die seit längerer Zeit im Lande als Pächter angefahrenen oder stationirten Wiedertäufer beobachtet worden sind, ob schon jene mehr zur friedlichen Partei der Anabaptisten gehören. Duldung ihres Glaubens, zugleich aber auch Zurückweisung etwaiger socialer Uebergriffe und bürgerlicher Pflichtversummisse, dies sind die einfachen gegen sie befolgten Grundsätze. Bei diesem zweckmäßigen und gerechten staatlichen Verhalten kann die kleine Sekte in Hildburghausen keinen wuchernden Boden gewinnen, wie sie denn schon jetzt an Bekehrungseifer und selbst an Zahl der Mitglieder abnimmt. Sekten wachsen durch Verfolgung, und diese hat man hier gegen die Hildburghäuser Wiedertäufer nicht eintreten lassen.“

**Schleswig-Holstein. †† Aus Holstein, 11. Jan.** Seit der Einführung der dänischen Reichsmünze in unserm Lande herrscht die größte Confusion im Handel und Wandel. Trotz aller Verbote circuliren die hamburgische und lübeckische Schillinge in Masse, da ein Theil, und zwar der bei weitem größte der Bevölkerung dieses altbekannte Zahlungsgeld nicht außer Cours gesetzt wissen will und sich nie und nimmer an das dänische Geld, das ihm so fremd wie z. B. das österreichische ist, gewöhnen können. In Stückstadt, welche Stadt im regsten Verkehr mit Hamburg steht, wissen die Handelsleute und Hausirer gar nicht, was sie anfangen sollen, und es geht den Käufern und Verkäufern, seit der Polizeimeister Destinon das Verbot rücksichtlich der Circulation des fremden Geldes erlassen hat, wahrlich schlecht. Als kleines Beispiel will ich Ihnen erzählen, wie arg ein Hausirer mit dieser Münzcalamität in die Klemme kam. Dieser, Namens P., kam in das Haus der Obergerichtsräthin P., bot seine Waare feil und gab die Preise in Courantmünze an. „Da Sie in Courant handeln“, sagte die Dame, „kann und will ich nichts kaufen.“ Der Mann mußte unverrichteter Sache aus dem Hause gehen und dachte, du mußt hier doch nach Reichsmünze handeln. Er ging in das nächst anstoßende Haus und kramte vor der Herrin desselben, einer wackern Holsteinerin, Namens K., seine Weißwaaren aus. „Was kostet dies?“ frug die Frau. Er antwortete, so und so viel in Reichsmünze. „Wie?“ war die Antwort, „Sie handeln in Reichsmünze? Wenn dem so ist, so kann ich nichts brauchen.“ Verzweifelt über sein Mißgeschick, welches dem armen Hausirer noch mehrfach begegnete, begab er sich sofort zum Polizeimeister Destinon und erbat sich guten Rath. Was der Polizeimeister sagte, haben wir nicht gehört; nur soviel ist uns mitgetheilt worden, daß alle Diejenigen, welche die Reichsmünze nicht gern sehen, im Schwarzen Buche verzeichnet werden.

**Oesterreich. Wien, 15. Jan.** Die wiener Blätter sprechen sich sehr ernst über die neueste Situation aus. Wir lassen hier die Ost-Deutsche Post sprechen. Sie sagt: „Die Rückantwort aus Petersburg ist eingetroffen und hat in ihrem wesentlichen Inhalte die Beforgnisse bestätigt, welche wir in den letzten 14 Tagen zu wiederholten malen ausgesprochen. Weil Oesterreich einem Theil seiner Truppen einen Urlaub gegönnt hat,

scheint  
rer G  
stilitä  
zur I  
eignet  
Zeit d  
da sal  
mächte  
gierun  
ben  
lungen  
kamen  
Caval  
gazine  
waffen  
sponde  
einer r  
der ru  
Esterh  
schen  
wort,  
zu wel  
gemein  
resfrag  
nahm  
rückhal  
Die ö  
die W  
die all  
Rußlan  
versteh  
pirten  
schlager  
Spize  
seinem  
fremden  
Punkt,  
Die ei  
seiner  
in zwei  
miesch,  
Schwar  
hat das  
ten, un  
lich ein  
gen G  
liegen  
den Ci  
fen. I  
strander  
fangens  
und all  
schwund  
tilen, r  
die billi  
tausches  
Gesinnu  
Pruth  
welchem  
ist verg  
geboten,  
zweideu  
Enterha  
der Pru  
diese Ha  
11. Jan  
Ja ober  
reichs G  
genau a  
schen de  
nächsten  
— Di  
der von  
übergebe  
ses mit.  
Der  
Rußland  
mischung  
stentümer  
behalten  
Fürstenth  
ihren Bed  
mit der  
nehmen, d  
Verteidig  
sen, kein  
seiten Plä



scheint man in Petersburg vergessen zu haben, wie die Organisation unserer Eisenbahnen, der unermessliche Vorrath unserer Kriegsmaterials, die Elasticität der militärischen Beweglichkeit in einem so hohen Grade steigert, daß zur Zeit des Frühlings das Heer wieder in seiner Gesamtheit an den geeigneten Punkten in voller Kriegsbereitschaft stehen kann. Als vor einiger Zeit die Ausfuhr von Pferden über die österreichische Grenze verboten wurde, da sahen die Schreibblätter des Auslandes eine Manifestation gegen die Westmächte in dieser Maßregel, und wunderten sich nicht wenig, daß die Regierungen Frankreichs und Englands keine Remonstrations dagegen erhoben. Heute wird ihnen endlich das fehlende Licht ausgehen. Die Verhandlungen, welche damals zwischen den drei Decemberrückläufern zum Abschluß kamen, machten es nöthig, daß Oesterreich im gegebenen Augenblick seine Cavalerie ebenso leicht montiren könne, wie es durch seine vollgefüllten Magazine ein noch so großes Heer zu jeder Stunde auf das vollständigste zu waffnen vermag. Wenn man die Mittheilung der Oesterreichischen Correspondenz mit den telegraphischen Nachrichten vergleicht, so wird man nur einer mäßigen Combinationskraft bedürfen, um über den ungefähren Inhalt der russischen Antwort ins Klare zu kommen. Der Auftrag des Grafen Esterházy lautet dahin, die volle und rückhaltlose Annahme der österreichischen Propositionen zu verlangen, und das russische Cabinet gibt eine Antwort, von welcher Lichtenberg sagen würde, sie sei ein Messer ohne Stiel, zu welchem die Klinge fehlt! Statt der vollen Annahme geht sie «im Allgemeinen» auf die Vorschläge ein; nur die Kleinigkeit der Schwarzen-See-Frage will sie durch Conferenzen «regeln». Statt der rückhaltlosen Annahme der Propositionen, welche allein den Frieden verbürgen, sendet sie eine rückhaltlose Verwerfung der geforderten Regulirung der bessarabischen Grenze. Die österreichischen Propositionen haben, um Rußlands Würde zu schonen, die Abtretung des bessarabischen Grenzstreifs als Austausch für die durch die allirten Armeen occupirten festen Plätze und Territorien angeboten, und Rußland antwortet, zu einer Abtretung in Bessarabien könne es sich nicht verstehen; sonst aber willige es ein in einen Austausch der gegenseitig occupirten Territorien! Welches Territorium occupirt denn Rußland? Wir schlagen die Karte Europas auf und durchschießen sie von der südlichsten Spitze bis zur nördlichsten; wir finden da viele Punkte, wo Rußland aus seinem Territorium verdrängt ist; wir suchen aber vergebens nach einem fremden Territorium, welches seine Truppen besetzt halten. Den einzigen Punkt, den Rußland occupirt, finden wir in Asien: es ist die Festung Kars. Die einzige Eroberung, welche Rußland durch das aushungernde Genie seiner Feldherren errungen hat, soll alles Das aufwiegen, was die Allirten in zwei Jahren ihm abgerissen haben; statt Sewastopol, Balaklava, Kamiesch, Kinburn, Kerisch u. Kars! Statt der Ostsee Kars! Statt des Schwarzen Meeres Kars! Statt des Weißen Meeres Kars! Vier Meere hat das Testament Peter's des Großen den Russen als Augapfel empfohlen, und von allen vier ist bloß der Kaspische Binnensee, der uneigentlich ein Meer genannt wird, ihnen jetzt noch zugänglich. Aus allen übrigen Gewässern der weiten Welt sind ihre Schiffe verjagt! Die Häfen liegen müßig, die Fahrzeuge faulen, von den Sümpfen Asows bis zu den Eisschollen Kamtschatkas hat der Bann die russischen Schiffe getroffen. In den Gewässern Japans und Chinas mußten sie ihre Fahrzeuge stranden lassen und auf fremden Fahrzeugen vor der drohenden Gefangenschaft sich retten. Und diese weite Welt, aus der sie verjagt sind, und all die langgehegten Festungsplätze, von welchen ihre Fahnen verschwunden sind, sollen ihnen zurückgegeben werden, für einen schmalen, sterilen, werthlosen Landstreifen! Und Rußland spricht von Kars! Es verwirft die billige Ausgleichung, welche ihm unter der schonenden Form eines Austausches geboten wird, und spricht in demselben Athem von verfohnlichen Gefinnungen. Dem übermüthigen Leichtsinne, mit welchem Rußland den Pruth überschritten, ist ein Jahr später der übermüthige Stolz gefolgt, mit welchem es die Reduction seiner Schiffe verweigerte. Und noch ein Jahr ist vergangen und die Welt sieht diesem bedrängten Staate einen Frieden geboten, der seine Befestigungen ihm ungeschmälert zusichert. Nur die unzweideutig zur Gefährdung seines schwachen Nachbarreichs ausgeworfenen Entschlossenheiten sollen eingezogen werden; der Pontus soll ein Friedensmeer, der Pruth und die Donau sollen Friedensflüsse werden. Weist Rußland diese Hand abermals von sich? Ist die Antwort, welche seine Kuriere am 11. Jan. uns brachten, seine letzte? Die Fragen, auf welche Rußland mit Ja oder Nein zu antworten hat, sind festgestellt; die Zeit, welche Oesterreichs Gesandter in der nordischen Reichshauptstadt zu verweilen hat, ist genau abgemessen! Werden die Saiten springen, welche die Harmonie zwischen den beiden Kaiserreichen bisher noch erhielten? die ersten Tage der nächsten Woche werden hierauf Antwort geben."

— Die amtliche Wiener Zeitung theilt den richtigen, authentischen Text der von Oesterreich im Einverständnis mit den Westmächten zu Petersburg übergebenen Vorschläge zu Grundbedingungen des Friedensschlusses mit. Hiernach lautet derselbe in Uebersetzung wie folgt:

Donaufürstenthümer. Vollständige Aufhebung des russischen Protectorats. Rußland wird kein besonderes oder ausschließliches Recht der Protection oder der Einmischung in die innern Angelegenheiten der Donaufürstenthümer ausüben. Die Fürstenthümer werden unter der Suzeränität der Pforte ihre Privilegien und Freiheiten behalten und der Sultan wird in Uebereinstimmung mit den Vertragmächten diesen Fürstenthümern unter Andern eine innere Organisation zugestehen und bestatigen, welche ihren Bedürfnissen und den Wünschen ihrer Bewohner entspricht. In Uebereinstimmung mit der Schutzmacht werden die Fürstenthümer ein dauerndes defensives System annehmen, das durch ihre geographische Lage bedingt ist; es wird ihnen außerordentlichen Vertheidigungsmäßigkeiten, welche sie zum Zurückweisen jeden fremden Angriffs ergreifen, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden. Rußland willigt, im Austausch der festen Plätze und der von den Armeen der Verbündeten besetzten Gebiete, in eine Verich-

tigung seiner Grenze mit der europäischen Türkei. Die Grenze, welche den allgemeinen Interessen entsprechend berichtigt wird, geht von der Gegend bei Ghotym aus, folgt dem Gebirgszuge, der sich nach Südost streckt, und endet bei dem See Salzyl. Diese Linie wird durch den Friedensvertrag definitiv geregelt werden und das zugestandene Gebiet wird an die Fürstenthümer und die Suzeränität der Pforte zurückfallen.

Donau. Die Freiheit der Donau und ihrer Mündungen wird durch europäische Institutionen wirksam gesichert, bei denen die contrahirenden Mächte gleichmäßig vertreten sind, abgesehen von der besondern Stellung der Uferstaaten, welche nach den Principien geregelt wird, die durch die Wiener Congreßacte in Betreff der Flußschiffahrt aufgestellt wurden. Jede der contrahirenden Mächte wird das Recht haben, eins oder zwei leichte Kriegsschiffe an den Mündungen des Stroms aufzustellen, bestimmt, die Ausführung der auf die Freiheit der Donau bezüglichen Reglements zu sichern.

Schwarzes Meer. Das Schwarze Meer wird neutralisirt sein. Offen der Handelsflotte aller Völker, werden seine Gewässer den Kriegsschiffen untersagt sein. Demzufolge werden daselbst Seekriegsarsenale weder errichtet noch erhalten werden. Der Schutz der Handels- und Schifffahrtsinteressen aller Nationen wird in den betreffenden Häfen des Schwarzen Meeres durch Einrichtung von Auskanten gesichert sein, welche dem internationalen Recht und dem in dieser Beziehung geheiligten Herkommen entsprechen. Die beiden Ufermächte verpflichten sich gegenseitig, daselbst nur die Zahl leichter Schiffe von einer bestimmten Stärke für den Dienst ihrer Küsten zu halten. Der Vertrag, welcher zu diesem Zweck zwischen ihnen geschlossen werden wird, soll, nachdem er vorher von den Mächten, welche den allgemeinen Vertrag unterzeichnet, gebilligt ist, dem gedachten Vertrag angehängt werden und wird dieselbe Kraft und Geltung geben, als wenn er einen dazu gehörigen Theil desselben bildete. Dieser besondere Vertrag kann ohne die Zustimmung der Mächte, welche den allgemeinen Vertrag unterzeichnet haben, weder für ungültig erklärt noch abgeändert werden. Die Schließung der Meerengen wird für die Stationschiffe, welche in dem vorbegehenden Artikel erwähnt wurden, eine Ausnahme machen.

Christliche Bevölkerungen, die der Pforte unterworfen sind. Die Freiheiten der der Pforte unterworfenen Rajahs werden gesichert sein, ohne die Unabhängigkeit und Würde der Krone des Sultans zu berühren. Nach zwischen Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und der Pforte geführten Verhandlungen, um den christlichen Unterthanen des Sultans ihre religiösen und politischen Rechte zu sichern, wird Rußland beim Frieden eingeladen werden, sich dabei zu betheiligen.

Besondere Bestimmungen. Die kriegführenden Mächte behalten sich das ihnen zustehende Recht vor, außer diesen vier Garantiepunkten im europäischen Interesse noch besondere Bedingungen zu stellen.

### Frankreich.

Paris, 14. Jan. Wenn den Gesprächen in engern Kreisen Glauben beizumessen ist, wäre in dem großen Kriegsrath am 10. Jan. keine Aeußerung auch nur von einer Aussicht, von einer leisen Hoffnung auf Frieden, ja nur von einer Möglichkeit desselben vorgekommen, und doch soll auch der Prinz Napoleon, der in alle Staatsangelegenheiten genau eingeweiht ist, zu wiederholten malen das Wort genommen haben; es wäre immer von „dem“ Kriege, der nächstes Frühjahr beginnen würde“, in so entschiedenem Tone die Rede, als wäre die Nachricht von der diplomatischen Episode, die in diesem Augenblicke zu Petersburg spielt, in diese Versammlung gar nicht gedrungen. Dagegen soll viel vom großen und vom kleinen Kriege die Rede gewesen sein, d. h. von einem Kriege, der an allen Ecken und Enden entzündet werden müsse und Umgestaltung der Karte von Europa zu bedeuten hätte, und vom Kriege lediglich und ausschließlich gegen Rußland mit Mitteln, die den verbündeten Mächten zur Verfügung stehen, ohne daß sie außerordentliche internationale Einwirkungen anwenden. Wieder soll der Kaiser während der Berathung das gewohnte unerschütterliche Schweigen beobachtet haben, nur hier und da mit dem Kopfe nickend, wenn einer der Feldherren und Admirale eine glückliche strategische Idee vorbrachte, die sich lediglich auf den zunächstliegenden Krieg gegen Rußland im Baltischen Meere bezog. Diese Berathung, ihr Wesen und ihre Weise wird in der diplomatischen Welt als das eigentliche politische Thermometer betrachtet, der die Wärmegrade des bevorstehenden Kampfes anzeigt, und man hört nun allenthalben die Vortheile und Nachtheile des großen und kleinen Kriegs bis in die äußersten Möglichkeiten erörtern und den Frieden als in den Hintergrund geschlüpfte Frage erklären, die man zur gelegenen Zeit hervorzuholen gezwungen sein würde. Die aus solcher Anschauungsweise nothwendig hervorgehende Stimmung gibt wol die rechte Andeutung für die Aufnahme, welche Richard Cobden's Broschüre in unserer politischen Welt fand.

— Der Indépendance belge schreibt man aus Paris vom 13. Jan.: „Heute wird als wahrscheinlich versichert, daß das Resultat des Kriegsraths, der gegenwärtig in Paris gehalten wird, die Fortsetzung des Feldzugs in der Krim und eine ausschließlich maritime Campagne in der Ostsee ohne Ausschiffungscorps im nächsten Frühling sein werde. Die gestrige Sitzung des Kriegsraths begann um 2 Uhr und dauerte bis 5 1/2 Uhr. Wie es heißt, ist dem General Martimprey die Abfassung eines topographischen Berichts über die Krim aufgetragen. Die Verhandlungen des Kriegsraths werden sorgfältig geheimgehalten, sodaß Alles, was man darüber hört, nur als Gerücht und Muthmaßung zu betrachten ist.“

— Der Constitutionnel enthält eine ihm von oben herab zugegangene Erklärung über den bekannten Artikel des Moniteur in Betreff des Senats. Derselben zufolge hat man in diesem Artikel etwas sehen wollen, was darin nicht zu suchen ist. Man habe ganz einfach die hohe Wichtigkeit des Senats hervorheben wollen, weil man dessen Functionen vielleicht nicht ganz verstanden habe.

— Ein pariser Correspondent der Kölnischen Zeitung schreibt: „Ich erfahre, daß man binnen kurzem folgende Maßregeln nehmen wird: 1) Abschaffung des Salischen Gesetzes; 2) ein Decret, das der Kaiserin für den Todesfall des Kaisers eine Civilliste von 1 Mill. Fr. jährlicher Renten und das Elysée als Residenz zusichert; 3) Ernennung der Kaiserin als Regentin während der Minderjährigkeit des zukünftigen Thronerben; 4) Constituirung eines Regentenschaftsraths.“



### Großbritannien.

† London, 14. Jan. Der Globe stimmt einen kriegerischen Ton an. Er hält die Mittheilung der Morning Post über die russischen Gegenanschläge für vollkommen richtig, begreift aber nicht, mit welchem Recht die Oesterreichische Correspondenz den russischen Einwüfen eine bloß formelle Bedeutung beimessen kann, da Rußland gerade in den wichtigsten Punkten hartnäckig bleibe und nichts als in Bezug auf das Schwarze Meer einige jener Versprechungen anbiete, deren Werth selbst Cobden gleich Null zu achten gesteht. Rußland sei, wie Mirabeau von Necker sagte, eine Uhr, die zu spät geht. Durch die Annahme der vier Punkte hätte es Sewastopol retten können, und durch die Annahme der fünf Punkte könnte es noch Kronstadt retten. Schließlich spricht der Globe die Erwartung aus, daß Oesterreich — wie im Jahre 1813 nach langem Säudern — zuletzt doch sein Schwert in die Waagschale werfen wird.

Δ London, 12. Jan. Aus den mündlichen Mittheilungen eines ehemaligen preussischen freiwilligen Artilleristen und Studenten, spätem Hauptmanns in Baden, des Hrn. Borkheim, der vom Herbst 1854 bis zum Sommer vorigen Jahres einem Handel mit Lebensmitteln in Balaklava vorstand, dann bis vor einiger Zeit in Konstantinopel lebte und sich jetzt in London befindet, lernt man Türkei, Krieg, Allirte und Russen besser kennen als aus vielen Ballen bedruckten Papiers. Durch sein Geschäft kam er mit den Soldaten und Offizieren aller Truppengattungen in speciellste Berührung. Die Bekanntschaft mit einigen Offizieren gab ihm Gelegenheit, die Lager und die Zustände des Heeres unter den verschiedensten Aspekten genau kennen zu lernen. Auch machte er einen Ausflug nach Kertsch, dessen „Eroberung“ und Plünderung aus seiner Erzählung in einem ganz andern Lichte erscheint, als die Sache bisher je dargestellt ward. Es läuft darauf hinaus, daß Kertsch aus Mangel an irgend einem Obercommando genommen und ausgeplündert, zum großen Theil zerstört ward. Einzelheiten würden hier zu weit führen. Wir theilen nur andeutungsweise mit, was auf die Zukunft der Türkei ein bestimmtes Licht wirft. Hr. Borkheim, associirt mit einem großen Hause in Liverpool, will nicht nur in Konstantinopel große Handelsgeschäfte etabliren, sondern ist speciell zu dem Zweck hier, um den Bau von Docks und eines Zollhauses in Konstantinopel pecuniär und geschäftlich zu begründen. Die Mittel dazu sind in London contrahirt und durch den türkischen Gesandten hier ein Ferman des Sultans zu diesem Zwecke in sichere Aussicht gestellt. Das Unternehmen beruht auf dessen unausschiebbarer Nothwendigkeit und sicher berechneter Rentabilität wie ähnliche Pläne von größerem Umfange in London, die auf die ganze Administration der Türkei hinauslaufen: Steuereintreibung, Organisation des Postwesens, Eisenbahnen, Ausbeutung von Bergwerken, Anlage industrieller und mercantiler Etablissements; Docks und Zollhaus sind notwendiger als alles Andere, weil es nichts von Vergleichem gibt. Die Schiffe, die geladen, in großer Entfernung ankern müssen, löschen ihre Güter in kleineren Booten und mit Lastträgern, welche Zollbeamte, die sich etwa sehen lassen, mit den Kisten und Säcken beiseite stoßen. Deren Klage hilft nichts, weil die obersten Zollbeamten vorher alle mal mit Kleinigkeiten, einem Pfunde u. dergleichen, bestochen sind. Ueberhaupt weiß Niemand, wer und wo Zollbeamte sind. In der Regel fallen einige zerlumpte Kerle über landende Boote her und fordern unter dem Vorgeben, daß sie Zollhausbeamte seien, „Bakhschisch“. Es wird ihnen von Griechen und andern Kundigen und vorherrschenden Handelsleuten in Form von Peitschenhieben und Stockschlägen verabreicht. In ein altes, verfallenes, nicht schließbares Haus, das in dem Rufe steht, amtliches Zollhaus zu sein, gerathen nur Neulinge und Unkundige mit ihren Waaren, von denen sie dann selten etwas Ordentliches wiederzusehen bekommen. So geriethen einmal 400 Fässer Cognac des in Balaklava etablirten liverpooler Hauses in dieses Institut, die nur nach vielmonatlichen Quälereien herauszubringen waren, aber größtentheils entweder ausgegetrunken oder sonst entwerthet, verschimmelt, verfault, ausgelassen. Die Mittel zu den neuen Docks und dem Zollhause werden durch Bankoperationen realisiert, über die später genauere Mittheilungen gemacht werden. Das Unternehmen soll von englischen und französischen Directoren geleitet werden wie ähnliche, noch größere. Viele Straßen in Konstantinopel sind schon ganz französisch, französisch getauft und von Franzosen numerirt. Die junge Türkei hat auch schon angefangen, sich französisch einzurichten, und türkische Damen handeln in feinen Luxusläden in französischer Sprache. Sie sind „einzige“ Frauen junger Türken, die Gesellschaft unter ganz abendländischen Formen bei sich sehen. So verschwindet zunächst das alte Konstantinopel unter einem ganz neuen Gewande und teimt überall mit ganz neuen Institutionen hervor.

### Donaufürstenthümer.

Jassy, 6. Jan. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat Fürst Ghika an den Sultan, als seinen Oberlehnherrn, die bestimmte Erklärung gerichtet, daß er die Regierung der Moldau nicht über die durch den Vertrag von Balta-Liman bestimmten Grenzen seines Mandats fortzuführen gesonnen sei. Das Mandat des Hospodars läuft bekanntlich im Mai des begonnenen Jahres ab.

### Türkei.

† Balaklava, 28. Dec. Vergleicht man die gegenwärtigen Zustände in den Lagern der englischen Krimarmee mit jenen des vorigen Winters, so muß man gestehen, daß selbige sich zu jenen letztgenannten ebenso verhalten wie sonniger Maientag zur schaurigsten Decemberrnacht. Jetzt sind Offiziere und Mannschaften größtentheils im Besitz alles Dessen, was das Leben bequem macht; denn auch an gefelligen Vergnügungen

aller Art ist kein Mangel. Im vorigen Winter dagegen mußte der englische Kriegsmann hungern, frieren, leiden, verkümmern, beschwerliche Laufgräbendienst thun und, der vielen feindlichen Ausfälle wegen, stets bereit sein, das Diesseit mit dem Jenseit zu vertauschen. Wie tausendfältig beneidete er damals nicht die Franzosen, die eben auch kein gar zu comfortables Leben führten, und wie ganz anders steht es jetzt mit ihm! Von allem äußern Vorposten- und Patrouillendienste befreit, gut genährt und bekleidet, sitzt er, und zwar buchstäblich, tief in der Wolle, und an seinen Allirten ist es nun, ihn um sein heiteres Schicksal zu beneiden. Mag der Frost noch so schneidend, der Sturm noch so orkanähnlich sein, den englischen Soldaten kümmert das wenig. Angethan mit doppelten Pelzröcken, vollener Leibbinde, langen Wollenstrümpfen, über welche im Nothfall noch dito Socken gezogen werden, mit derben Stiefeln und mit Klappen versehener Pelzmütze lacht er dem Grimm des Luftgeistes, ergötzt sich entweder im Freien mit Schneeballenwerfen oder im Innern seiner festgezimmerter Baracke an den Späßen der Quartiergenossen, an den Erzählungen kameradschaftlicher Gäste. Franzosen und Sarden, die längs der Tscherna-Njetschka, in bloß tuchenen Kapuzmäntel eingehüllt, für die Sicherheit des Gesamtcorps Sorge tragen müssen, stehen unterdessen ganz à la Leporello Schildwacht und frieren. Doch auch ihnen hat jetzt ein gütiges Geschick gelächelt; denn in der Woche vor dem Weihnachtsfeste trafen für sie ganz ansehnliche Quantitäten Pelzröcke ein, hinreichend, um die diensthuetenden Mannschaften und deren Reserven gegen die Schärfe des Frostes in Defensivstand zu setzen. — Die letztzeitige Witterung war mit Ausnahme einiger aprilartiger Tage ungemein kalt und sehr stürmisch. Die über unsern Häuptern einherbrausenden und den Pontus bis auf den Grund aufwühlenden Stürme, von denen der am 19. Dec. Abends einem Orkan gleich, haben nicht nur das Eintreffen eines Theils der uns von Altengland übersandten Weihnachtsgeschenke verzögert, sondern auch dicht vor dem hiesigen Hafen 2, bei Kamiesch 16 und bei Eupatoria 12, zusammen 30 diverse Transport- und Handelsschiffe scheitern gemacht. Ein französisches Transportschiff, vom Sturme gegen das Fort Konstantin getrieben, entging der russischen Gefangenschaft auf fast wunderbare Weise; auf der Rhede von Eupatoria ist ein französisches Transportschiff, auf welchem Feuer auskam, sammt Fracht und Mannschaft den Flammen zur Beute geworden. Die Anzahl der bei diesem Unglücksfall und bei den Schiffbrüchen ums Leben gekommenen Menschen wird auf 200 berechnet. Die Kriegsmarine hat wenig Schaden gelitten; nur von den bei Kinburn ankernden Schiffen sollen einige durch Treibeis stark beschädigt worden sein. Ein gestern im hiesigen Hafen eingelaufenes Fahrzeug hat uns 200 Maulthiere piemontesischer Race gebracht, welchen noch mehre Hundert anderer aus Piemont und aus Spanien nachfolgen werden. Wie im vorigen, so richten auch in diesem Winter die Mäuse in den Proviantdepots großen Schaden an, dagegen sind die Wohngebäude u. dergleichen von ihrem Besuche verschont geblieben. — Das Weihnachtsfest ging, ohne daß die überall herrschende Freude zu Tumulten ausgeartet wäre, in sehr fröhlicher Weise vorüber. Ein Project, das Anzünden eines Weihnachtsbaumes für uns wenige Deutschen im englischen Heere betreffend, kam leider nicht zustande; denn erstens ist die Landmannschaft sehr winzig, sehr voneinander zerstreut, theilweise sogar sehr englisch, und dann schläft Jener, welcher die vorjährige Christbaumscene arrangirte, mit den meisten Theilnehmern derselben bereits seit Monaten den ewigen Schlaf. — Admiral Lyons und der sardinische Obergeneral Lamarmora haben sich zu Anfang voriger Woche nach Europa eingeschifft (auch der bisherige Times-Berichterstatter, Hr. William Russell, ist in jener Zeit dahin abgegangen), Marshall Pelissier und General Codrington werden ihnen, wie es hier heißt, gleich nach Neujahr folgen, um einem Kriegsrath beizuwohnen, welcher Mitte Januar unter dem Präsidium des französischen Kaisers in den Tuilerien abgehalten werden soll. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge würde diesem Kriegsrathe eine Verpflanzung der Krimarmee nach Asien zugrunde gelegt, das Obercommando über dieselbe ausschließlich dem Marshall Pelissier, das Obercommando über die allirten Pontusflotten aber dem englischen Admiral Lyons übertragen werden. Was das ersterwähnte Gerücht anbelangt, so findet dasselbe umsoweniger Glauben, als es gleich nach der Hiobspost von Karls austauchte, und somit auch wol wahrscheinlich nur dieser seine Entstehung verdankt; ferner würde ein Abzug der Allirten aus der Krim nach dem Urtheil aller Sachverständigen so lange zu den Unmöglichkeiten gehören, als die Tscherna-Njetschkaarmee nicht geschlagen und die Nordseite des Hafens nicht von uns erobert ist. Wäre dies aber vollbracht, so unterliegt es auch keinem Zweifel, daß uns alsdann auch nicht das Commandowort: „Schwenkt euch zum Abmarsch!“ sondern das Commando: „Vorwärts, nach Bessarabien!“ erschallen dürfte. Wenngleich das zweite der beiden Gerüchte bei weitem mehr Wahrscheinliches für sich hat, so wünscht man seine Erfüllung doch weder im englischen noch im sardinischen Heere; denn obwol Jedermann zugeben muß, daß die Umwandlung des feitherigen Feldherrentriumvirats in Subordination unter Einen Willen dem einheitlichen Zusammenwirken der Armeen nur Nutzen bringen könne, so sträubt sich andererseits doch der militärische und der nationale point d'honneur der betreffenden Truppen auf das heftigste gegen den Gedanken der Unterordnung unter das Commando eines fremden Feldherrn, ganz abgesehen davon, daß Marshall Pelissier in gedachtem Falle seine Franzosen schonen und bevorzugen, seine Allirten aber stets zuerst fechten und sie trotzdem stets zuletzt an der Ehre des Siegs theilnehmen lassen würde. (?) Das interimistische Commando der englischen Pontusflotte ist bis zum Eintreffen des Admirals Stewart, welcher das Provisorium für Admiral Lyons vertritt, auf den hiesigen Hafensuperintendenten, Admiral Howe Freemantle,

überge  
Gener  
schen  
Gener  
als je  
najado  
sein so  
denjem  
wortet  
ferner  
Karab  
toria  
mehre  
lung  
Frost  
sollen,  
(äuße  
Zwei  
zwise  
Sunst  
Freihe  
—  
am 1.  
nach  
mitgeb  
ner  
Pascha  
Abman  
nichts  
Beweg  
stärkun  
bis D  
—  
milie  
jener  
wurde  
waltun  
Dre  
der sei  
Salb-  
ten  
gen,  
einem  
nehmer  
gesteig  
den  
gekomm  
lassen  
richten  
dem  
immer  
erklärt  
jedoch  
werden  
krutiru  
falls  
Griech  
schaft  
—  
pendan  
getrete  
aufhebe  
wirft.  
vorzum  
werbe  
licheit  
sie hat  
Präsid  
renvor  
zu bet  
tet, g  
er dor  
ist vor  
†  
unfere  
Mor  
wir n  
ein  
lenden  
Eage



übergangen, für General Lamarmora vertritt provisorisch der sardinische General Durando das Commando; als künftiger Stellvertreter des englischen Feldherrn wird General Barnard, als jener des Marschalls Pelissier General Mac-Mahon bezeichnet. — Das Feuer aus den Nordforts ist heftiger als je. Am 22. Dec. wurden von den Franzosen an einem der Karabelnaja's Sprengungsversuche angestellt, die zur Zufriedenheit ausgefallen sein sollen. Im Lager circulirende Gerüchte bezeichnen den Neujahrstag als denjenigen, an welchem sämtliche Dockbauten der Vernichtung überantwortet werden würden; nach Vollbringung dieses Actes wird man, heißt es ferner, zur Sprengung sämtlicher Festungswerke Sewastopols und der Karabelnaja schreiten. Der Plan, die Division d'Autemarre nach Cypatoria hinüberzubislociren, ist aufgegeben worden, und hat selbige noch außer mehreren Reiter- und Schüßendetachements zwei Linienregimenter Verstärkung erhalten müssen, weil der kleine Krieg am Chamli seit Eintritt des Frostes nicht bloß fortgesetzt wird, sondern weil auch Anzeichen vorliegen sollen, daß der Feind einen neuen Angriff auf die betreffenden Positionen (äußerster rechter Flügel der Tscherna-Metschkaarmee) im Schilde führe. Zwei kleine Attacken, welche am 18. Dec. und am zweiten Weihnachtstage zwischen französischen und russischen Patrouillen stattfanden, schlugen zu Gunsten der Erstgenannten aus und kosteten 20 russischen Soldaten die Freiheit, 19 andern aber das Leben.

— Aus Konstantinopel vom 3. Jan. wird der Patrie geschrieben, daß am 1. Jan. Oberst Simons, der als englischer Commissar den Feldzug nach Imeretien mitmachte, eingetroffen sei und die officielle Bestätigung mitgebracht habe, daß Dmer-Pascha am 27. Dec. mit einem Theile seiner Truppen in Redut-Kale eingetroffen sei. Der Theil der Armee Dmer-Pascha's, welcher das neue asiatische Corps bilden soll, hatte Befehl zum Abmarsch nach Trebissonde erhalten. Aus Kars und Erzerum wußte man nichts Neues, als daß der Schnee die Russen noch fortwährend an jeder Bewegung hindere Murawiew hatte, wie es hieß, 10,000 Mann Verstärkungen von Alexandropol erhalten, da dieselben dort geblieben waren, bis Dmer-Pascha von Kutais sich wieder zurückzog.

— Berichten der Triester Zeitung aus Herat zufolge soll die ganze Familie Jar-Mohammed's ermordet worden sein, mit Ausnahme der Mutter jener zwei Prinzen, die unlängst von den persischen Truppen umgebracht wurden. Diese Frau hatte in Herat großen Einfluß auf die Staatsverwaltung, und ihr Leben sei geschont worden, um ihr das Bekenntniß des Derts abzupressen, wo sie ihre Schätze verborgen habe. Dost-Mohammed, der seinerzeit den nunmehr verdrängten Beherrscher von Herat, Mohammed Said-Khan, vor den Persern gewarnt und demselben seinen und der Briten Beistand versprochen, wolle, heißt es, entrüstet über die Mißhandlungen, die seinem Abgesandten widerfahren, vereint mit seinen Söhnen und einem Theil der Häuptlinge von Kandahar einen Zug gegen Herat unternehmen. Seine Entrüstung gegen die Perser habe auch noch der Umstand gesteigert, daß sie seinen Agenten, den er nach Khiva mit Geschenken für den Khan abgab, der aber erst nach der Ermordung des Letztern angekommen, insultirt und die Kostbarkeiten den Soldaten als Beute überlassen hätten.

### Amerika.

Mit dem letzten Dampfer aus Newyork in London eingetroffene Nachrichten melden, daß der Präsident der Vereinigten Staaten am 31. Dec. dem Congress die Botschaft überreicht habe, obschon es in demselben noch immer zu keiner Wahl eines Sprechers gekommen war. Die Botschaft erklärt Englands Interpretation des Pulver-Vertrags für unzulässig, hofft jedoch, daß diese Angelegenheit auf diplomatischem Wege werde geordnet werden. Verhandlungen, betreffend die Genugthuung für die in der Rekrutierungsangelegenheit durch England verletzten Neutralität, schweben ebenfalls noch. Die stattgehabten Differenzen mit Frankreich, Spanien und Griechenland seien größtentheils ausgeglichen. Der Originaltext der Botschaft ist in London noch nicht eingetroffen.

— Die neue mexicanische Regierung ist, nach Mittheilungen der Independance belge, in ein feindseliges Verhältnis zu dem römischen Hofe getreten. Sie hat ein Gesetz gegeben, welches die geistlichen Gerichtshöfe aufhebt und die Priester der Jurisdiction der gewöhnlichen Gerichte unterwirft. Außerdem ist davon die Rede, eine Revision des Kirchenvermögens vorzunehmen und alle Güter, für welche die Kirche keine genügenden Erwerbstitel anföhren kann, zum Staatseigentum zu schlagen. Die Geistlichkeit in Mexico ist natürlich über die Regierung aufs höchste erbittert; sie hat sich sogar mit dem General Urugo, der früher ebenfalls sich um die Präsidentsur bewarb, insgeheim verbunden. Urugo, welcher mit seinem Ehrenworte sich verpflichtet hatte, niemals an revolutionären Bewegungen sich zu betheiligen, hat die ihm vom Kerus zugebachtete Rolle acceptirt; verhaftet, gelang es ihm, in die Berge zu entkommen, und wahrscheinlich wird er dort das Banner des Bürgerkriegs entfalten. Der mexicanische Gesandte ist von Rom abberufen worden.

### Königreich Sachsen.

† Pegau, 14. Jan. Ueben den am 5. d. M. (nicht 4., wie es in unserer Mittheilung in Nr. 8 lautet), in dem Dorfe Leizen vorgefallenen Mordversuch sind uns inzwischen nähere Nachrichten zugewandert, die wir nachträglich noch mittheilen wollen. Der Mann, Namens Stolle, ist ein Zimmermann, 64 Jahr alt, und hat mit seiner, auch schon 60 jährigen Ehefrau so lange schon und so sehr in Unfrieden gelebt, daß die Sage geht, beide Eheleute hätten seit 14 Jahren kein einziges Wort mit-

einander gewechselt, und die Frau schon einmal einen Vergiftungsversuch am Manne gemacht. Was nun ihren neuesten Mordversuch an demselben betrifft, so hatte sie ihm, während er noch auf dem Sopha liegend ein Morgenschläfchen machte, zuerst mit der zu dessen Handwerkzeug gehörigen hölzernen Klopfeule mehre Schläge auf den Kopf versetzt, und, als diese, wahrscheinlich etwas alt und morsch, dabei zersprang, die Stücke derselben in den Ofen geworfen, und den eisernen, rückwärts mit Spighave versehenen Nagelhammer herbeigeht, mit welchem sie ihr unglückliches Schlachtopfer mit theils spigen, theils stumpfen Schlägen dermaßen bearbeitete, daß nicht weniger denn 17 einzelne Wunden an Kopf und Armen sich unterscheiden lassen. Die Letztern sind höchstwahrscheinlich auf die Weise zur Mitleidenheit gekommen, daß der Mann beim Gefühl der erste Schläge sie instinctmäßig über den Kopf zog, vielleicht auch einen Abwehrversuch machte. Jedenfalls ist dadurch der Kopf namentlich vor den spigen Hammerschlägen so gut geschützt worden, daß bei der bezirksärztlichen Untersuchung sich durchaus keine Verletzung der Hirnschale ergeben hat. Es ist daher an des Mannes Wiederaufkommen umsoweniger zu zweifeln, als derselbe von seiner anfänglichen, durch den starken Blutverlust herbeigeführten Besinnungslosigkeit und Schwäche sich bereits so weit wieder erholt hat, daß er sogar glaubt, bei dieser Gelegenheit zugleich von einer Lähmung in der linken Seite geheilt zu sein, an der er seit Jahren litt, und wodurch er an Betreibung seiner Profession gehindert ward. Was die gleichzeitig aus dem Schrank verschwundene Summe Geldes (einige 30 Thlr.) betrifft, so hatte die schlaue Verbrecherin sie nur deshalb auf die Seite gebracht, um ihrer Unthat den Anschein eines Raubmords zu geben, zu welchem Ende sie auch ein Fenster geöffnet hatte, damit man glauben sollte, der oder die Verbrecher wären von außen durch das Fenster in die Stube eingebrochen.

† Freiberg, 13. Jan. Die neueste Volkszählung ergab für Freiberg eine Seelenzahl von 15,723, gegen die letzte Zählung gehalten einen Zuwachs von 364 Seelen, sodas Freiberg nun nach Zwickau rangirt, d. h. den fünften Platz unter den Städten Sachsens einnimmt. Auffällig erscheint die große Anzahl der verwitweten Personen, 1124. Indessen die bergmännische Statistik liefert den Beweis, daß von einem gewissen Alter an die Zahl der Bergmannswitwen in sehr starker Progression steigt; dieser Moment ist auf das Ganze natürlich nicht ohne Einfluß.

### Neuere Nachrichten.

\* Wien, 15. Jan. Abends. (Telegraphische Depesche.) Die officielle Oesterreichische Correspondenz theilt mit, daß Rußland eine Gebietsabtretung nicht unbedingt abgelehnt, sondern nur begehrt habe, daß diese Frage Friedensconferenzen zugewiesen werde. Daher beruhe die Schwierigkeit nur in der Form und die Hoffnung auf Frieden sei eine begründete. Daß Fürst Gortschakow seine Pässe begehrt habe, sei unbegründet.

\* Paris, 15. Jan. (Telegraphische Depesche.) Heute hat die Austheilung der englischen Medaille an die französische Krimarmee durch den Herzog von Cambridge stattgefunden.

### Personalnachrichten.

Ordensverleihungen. Preussen. Rother Adlerorden 2. Cl. mit Eichenlaub: der Geh. Commerzienrath Carl zu Berlin. 3. Cl. mit der Schleife: der Cabinetrath Niebuhr.

### Handel und Industrie.

HL Leipzig, 16. Jan. Von dem vielversprechenden trefflichen „Neuen Hand-Atlas von Dr. S. Kiepert“ (Berlin, D. Neuberger) ist seit einigen Wochen die 2. Lieferung erschienen, enthaltend folgende Blätter: Asien (Generalkarte, Maßstab 1:24,000,000), Kleinasien und Syrien (1:3,000,000), Vorderasien (1:8,000,000), Afrika (Generalkarte, 1:20,000,000). Diese Blätter scheinen uns eine sehr zeitgemäße Auswahl, denn Asien und Afrika interessieren in letzterer Zeit das gebildete Europa mehr als die andern Erdtheile. Asien hat großes Interesse als Kriegsschauplatz und Afrika als Schauplatz der bedeutendsten wissenschaftlichen Erforschungen neuester Zeit. Afrika, wie es uns in der Zeichnung des Dr. Kiepert vorliegt, ist ein ganz neuer Erdtheil, d. h. die Entdeckungen von Dr. Barth, Dr. Vogel, Livingstone, Rebmann und einigen Portugiesen haben diesem Erdtheil ein ganz anderes Ansehen geben. Diese Karte fällt eine bedeutende Lücke aus, da sie die einzige ihrer Art ist, in welcher alle wahren und richtigen Forschungen von kritischer Meisterhand verarbeitet sind. Allen, die sich für afrikanische Geographie interessieren, wird diese Karte eine werthvolle, begehrtliche Erscheinung sein. Das Blatt Kleinasien und Syrien ist als ein in jeder Hinsicht sehr gelungenes zu bezeichnen. Es gibt nicht einen zweiten gelehrten Kartographen, der so vertraut mit diesem Planetenheil wäre wie Dr. Kiepert. Die technische Ausführung des Blatts ist vorzüglich gelungen, weshalb der Name des Lithographen denn auch in den Vorbemerkungen zu dieser Lieferung von dem Verfasser noch besonders lobend erwähnt wird. Zudem wir die 2. Lieferung dieses werthvollen Atlas mit Freuden begrüßen, sprechen wir den Wunsch aus, nun auch recht bald uns an der 3. Lieferung erfreuen zu können.

\* Mit Anfang Jan. ist in Leipzig die erste (Probe-)Nummer eines im Verlage von Fischer u. Kirschen daselbst erscheinenden und von dem Referendar bei der Oberpostdirektion zu Leipzig, Hrn. Bernhard Schler redigirten „Deutschen Courier für die Handels- und Geschäftswelt“ verhandelt worden, welcher es sich zur Aufgabe macht, eine wöchentliche Uebersicht der neuesten Regulativ-, Betriebs- und Tarifbestimmungen für den Post-, Eisenbahn-, Schiffsahrts- und Telegraphen-Verkehr zu geben. Wir glauben das Blatt dem geschäftlichen Publicum, das weiter steht als über den Landtisch hinaus, dringend empfehlen zu dürfen. Es gewährt über alle den Verkehr angehenden Verhältnisse die ausgiebigste Belehrung.

† Aus dem Regierungsbezirk Merseburg, 13. Jan. Briefen aus Berlin zufolge soll der Bau der schon vor Jahren projectirten Eisenbahn von Halle nach Nordhausen mit Beginn des Frühlings in Angriff genommen werden.



Börsenberichte.

Berlin, 15. Jan. Die Börse war flau gestimmt und die meisten Actien rückgängig bei lebhaftem Geschäft.

Sonstige Fonds. Preuss. Anl. 100 1/2 Br.; Präm.-Anl. 108 1/2 Br.; Staats-Schuld-Sch. 86 bez.; Seehandl.-Präm.-Sch. 150 Br.; Banantheil. 121 1/2 Br.; Rdr. - ; Rdr. 103 1/2 bez.

Ausländische Fonds. Poln. Schatz-Obl. 72 bez.; Poln. Pfdb. neue - ; ECO-Ft.-Loose 78 1/2 bez.; 300-Ft.-Loose 85 Br.

Eisenbahnactien. Berlin-Anhalt 156 Br., Pr.-Act. - ; Berlin-Hamburg 110 bez., Pr.-Act. 102 1/2 Br.; Berlin-Potsdam-Magdeburg 97 1/2 bez., Pr.-Act. Lit. A. u. B. 42 bez., 4 1/2 pc. C. 99 1/2 Br.; 4 1/2 pc. D. 99 1/2 - 1/2 bez.; Berlin-Stettin 164 Br., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; Adm.-Minden 157 1/2 bez., Pr.-Act. 101 1/2 Br.; H. Em. 5pc. 103 1/4 bez.; 4pc. 90 1/2 bez.; III. Em. 90 1/2 bez.; IV. Em. 89 Br.; Düsseldorf-Elberfeld 109 Kleinigf. bez., Pr.-Act. - ; 5pc. - ; Magdeburg-Wittenberge 46 1/2 bez., Pr.-Act. 96 Br.; Pr.-W. Nordb. 54 1/4 - 54 bez., Pr.-Act. - ; Oberschl. Lit. A. 205 1/2 bez.; B. 171 1/2 bez.; Pr.-Act. 92 Br.; Rheinische 107 1/2 bez.; Pr.-Act. 107 1/2 bez.; 4pc. 89 1/2 Br.; 3 1/2 pc. 83 Br.; Halle-Elberfeld 107 bez., Pr.-Act. 107 Br.

Wesphal. Amsterd. f. 143 1/2 bez.; 2 R. 142 1/2 bez.; Hamburg f. 151 1/2 bez., 2 R. 150 1/2 bez.; London 3 R. 6. 20 1/4 bez.; Paris 2 R. 79 1/2 bez.; Wien 2 R. 90 1/2 bez.; Augsburg 2 R. 101 1/2 bez.; Breslau - ; Leipzig 8 R. 99 1/2 bez., 2 R. 99 1/2 bez.; Frankfurt a. M. 2 R. 56. 18 bez.; Petersburg 3 R. 99 bez.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Nordb. 54 1/2 Br.; Ludwigshafen-Verzbach 149 1/2 Br., 1/2 Br.; Frankfurt-Hanauer 80 Br., 79 1/2 Br.; Westerr. Nationalbankact. 946, 945, 943, 942, 941, 940 bez.; 5pc. Met. 66 1/2 Br.; 4 1/2 pc. Met. 56 1/2 Br.; 1834er Loose 211 1/2 Br.; 1839er Loose 110 Br.; bad. 50-Ft.-Loose 78 1/2 Br.; kurbess. Loose 36 1/2 Br., 1/2 Br.; 3pc. Spanier 35 Br., 14 1/2 Br.; 1 1/2 pc. 21 1/2 Br., 1/2 Br.; Wien 106 1/2 Br., 1/2 Br.; London 119 Br., 118 1/2 Br.; Amsterdam 100 1/2 Br.

Wien, 14. Jan. Anfangs matter, schloß fester. Schlusscurse: Silberanl. 81; 5pc. Met. 73 1/2; 4 1/2 pc. Met. 63 1/2; Bantact. 884; Nordb. 217 1/2; 1839er Loose 124; 1854er Loose 94; Nationalanl. 77; Französisch-Westerr. Eisenbahnact. 307 1/2; Certificate 89; Creditact. - ; Donaudampfschiffahrt 576; London 10. 58; Augsburg 113; Hamburg 82 1/2; Paris 131 1/2; Gold 117; Silber 112.

Paris, 15. Jan. Die 3pc. Rente, welche zu 62. 55 eröffnete, wick, da die Speculanten unentschlossen waren und die friedlichen Ansichten schwinden glauben, auf 62. 25, hob sich schließlich wieder auf 62. 60 und schloß fest zur Notiz. Consols von Mittags 12 Uhr und von Mittags 1 Uhr waren 86 1/2 gemeldet. Schlusscurse: 3pc. Rente 62. 55; 4 1/2 pc. 91. 75; 3pc. Spanier 34 1/2; 1pc. 21 1/2; Silberanleihe 80 1/2; Westerr. Staatsbahnact. 708; Credit mobilier 1212.

London, 14. Jan. Consols 86 1/2; Spanier 1pc. 21 1/2; Mexicaner 19 1/2; Sardinier 81 1/2; Russen 5pc. 95; 4 1/2 pc. 85.

Getreidebörsen. Berlin, 15. Jan. Weizen loco 100-128 Tblr. Roggen loco 85 Tblr. 87 Tblr. per 22 Tblr. bez., Jan. 86 1/2-86 1/2 Tblr. verk. u. Br., 86 Br.; Jan./Febr. do.; Febr./März 87 1/2-87 1/2 Tblr. bez. u. Br., 87 Br.; Frühjahr 88-87 1/2-88 1/2 Tblr. bez., 88 1/2 Br., 88 Br. Gerste, große 58-64 Tblr., 74 Tblr. 61 Tblr. bez. Hafer loco 38-40 Tblr. Erbsen, Koch-, 93-96 Tblr., Futter 89-92 Tblr. Delsaaten: Winterraps à 100 Tblr. angeboten, Winterrübsen à 128 Tblr. angeboten. Rüböl loco 18 1/2 Tblr. Br., 18 Br.; Jan. 18 1/2 Tblr. Br., 18 Br.; Jan./Febr. 18 1/2 Tblr. Br., 18 1/2 Br.; Febr./März 17 1/2 Tblr. bez., 18 Br., 17 1/2 Br.; März/April 18 Tblr. Br., 17 1/2 Br.; April/Mai 18 Tblr. Br., 17 1/2 Br.; Sept./Oct. 16 1/2 bez. u. Br., 15 1/2 Br. Spiritus loco ohne Faß 30 1/2 Tblr. bez., mit Faß 29 1/2 Tblr. bez.; Jan. u. Jan./Febr. 30 Tblr. bez. u. Br., 30 1/2 Br.; Febr./März 30 1/2 - 1/2 Tblr. bez. u. Br., 30 1/2 Br.; März/April 31 1/2 Tblr. bez. u. Br., 31 1/2 Br.; April/Mai 32 - 1/2 Tblr. bez. u. Br., 32 1/2 Br.; Mai/Juni 33 1/2 - 33 1/2 Tblr. bez., 33 1/2 Br., 33 Br.

Weizen unverändert flau. Roggen wesentlich billiger verkauft bei etwas festem Schluss für spätere Termine, gefündigt 100 Bispel. Rüböl matt bei stillem Geschäft. Spiritus schwach behauptet, spätere Termine schlechter gefragt.

Breslau, 15. Jan. Weizen weißer 68-160 Sgr., gelber 63-150 Sgr. Roggen 108-115 Sgr. Gerste 70-78 Sgr. Hafer 40-45. Spiritus per Liter zu 60 Quart bei 80 Proc. Tralles 14 Tblr. Br.

Stettin, 15. Jan. Weizen, Frühjahr 125 Tblr. bez., Roggen 89-90 bez.; Jan./Febr. 88 1/2 Br., Frühjahr 88 1/2-88 bez. Spiritus 11 1/2 bez., Jan. do., Frühjahr 11 bez. u. Br. Rüböl 17 1/2 bez., April/Mai 17 1/2 bez.

Leipziger Börse am 16. Jan. 1856.

Table with columns: Staatspapiere u. Actien, Wechsel u. Sorten, Angebots-, Gesuch-, etc. Lists various financial instruments and their market status.

Beuileton.

Mittheilungen über die deutsch-amerikanische Presse.

M Leipzig, 16. Jan. Vor einiger Zeit (Nr. 275) haben wir nach dem California Democrat über die scandale Journalfehde zwischen dessen Redacteur Dr. Löhr und dem bisherigen Redacteur des San-Francisco Journal Julius Fröbel berichtet.

im Gefühl seiner tiefen Erniedrigung in Thränen über seine Schuld ausbrechen; dieser Mensch werde nun am Sitz des Capitols und der Legislatur von den Amerikanern als Repräsentant des Deutichthums angesehen etc.

Bern, 13. Jan. Wir, das jüngere Geschlecht, horchen mit Ehrfurcht auf, wenn ein Redtor das Wort ergreift und aus einer Fülle gereifter Einsicht über die Ereignisse des Tages spricht.

Integr... andere... fñhrt... gegen... dem S... ein we... sch n... ter sag... B Le... strigen... (Nr. 3)... Publicu... Symph... ausbleib... dete; d... noch n... und wir... und auch... rigent ei... richtig u... gewärti... worden;... wir nich... noch die... definitiv... können, ... ist die be... tige hin... gangen... eine Dile... zelt des... hören... und zu... besond... so anfäng... des Fr... ste erbiel... als einen... seinen B... Bazzini... nen, das... adäquate... \* Die... Professor... Bunde... zahlreich... können w... Forscher... gendes S... ich mich... Jönen m... Anzeigen... Blä... Die... sich fortw... men, auch... in einer... maß, liter... Beste... nommen... 3 Tblr.,... für den D... von 3 Th... Leip... [164]... Leip... Bibliothek... Pharmako... Telegraph... und Ra... Del Becch...



Integrität der Türkei und nicht bloß gegen die Invasion Rußlands gekämpft würde, sondern wenn mit vereinter Kraft aller Groß- und Kleinmächte sowie mit Aufrufung aller abgerissenen und unterdrückten Völker gegen den alten und neuen Nimrodismus, gegen die Türkei und Rußland gleichzeitig eingeschritten würde. Troxler blickt mit dem Sehensange des Greises auf eine ferne Völkerzukunft, an die er glaubt, wie an ein werdendes Völkerrecht und an andere Kriege, die große Kriege sein werden und sich nicht bloß so nennen, wie vorläufig der gegenwärtige. Der lateinische Dichter sagt:

Alter erit jam Tiphys, erunt et altera bella,  
Atque iterum ad Trojam magnus mittetur Achilles.  
(Ulysses ein Andrer wird kommen, kommen auch andere Kriege,  
Und entsendet nach Troja wird wieder ein großer Achilleus.)

Der gegenwärtige Krieg ist vorerst nur ein negativer, er will nur Rußland beschränken und die Türkei erhalten; aber der Geist der Menschheit fordert von nun an andere Kriege, Kriege mit positiven Zwecken, für die Interessen der Menschheit geführt, im vorliegenden Falle für Befreiung der unterjochten Völker, Erhaltung der bedrohten europäischen Bildung und Wiederherstellung der der Christenheit entrisenen Culturstätten. Die Zeitlage dürfte selten mit so freiem Geiste und von so hohem Standpunkte beurtheilt worden sein als aus dem Munde des schweizerischen Philosophen.

B Leipzig, 16. Jan. Der Musikverein Euterpe hat zur Eröffnung seines geselligen sechsten Concerts die neue, schon von uns besprochene Symphonie in Es-dur (Nr. 3) von Haydn gewählt, und ist somit dem wackern Werke innerhalb unsern diesigen Publicums wieder ein Zuwachs von Verbreitung geworden, wiewol nun auch, da die Symphonie jetzt im Druck erschienen ist, die Anerkennung von außen und fernher nicht ausbleiben wird. Die Ausführung war keine in allen Theilen sorgfältige und gerundet; die notwendige Klarheit zwischen den einzelnen orchestralen Bestandtheilen war noch nicht gewonnen, und die ganze Masse des Tonmaterials stutete noch zu chaotisch und wirr durcheinander. Diese Symphonie bietet ein ziemlich intricates harmonisches Wesen und auch die Instrumentierung ist eine zumeist dicke und dicke; deswegen muß auch der Dirigent ein besonders wachsames Auge auf die Mittelstimmen haben, damit alles Wesentliche richtig und scharf hervortrete, die bloßen Füllstimmen sich nicht zu breit machen etc. In gegenwärtigem Falle war unsern Darstellern noch nicht genug auf das Angeführte gesehen worden; viellecht auch hatte man nicht Zeit, hinlängliche Proben zu veranstalten, was wir nicht wissen und untersuchen können. Von sonstigen Orchesterstücken hörten wir noch die Ouvertüre zur „Braut von Messina“ von Schumann, eins der wüthendsten und definitiv schönsten Werke dieses Komponisten, mit dem man und billig hätte verschonen können, und die Mendelssohn'sche Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt“; letztere ist die beste Orchesterleistung des Abends zu nennen, trotzdem daß auch hier einiges Verdächtige hin und wieder auftauchte und sich der Fagotto primo, wie überhaupt in diesem ganzen Concert, durchaus nicht mit Ruhm bedeckte. Als Sängerin ließ sich diesmal eine Dilettantin, Fräulein Emilie Wigand, mit der Arie „Heilige Quelle“ aus der „Hochzeit des Figaro“, und der aus dem „Freischütz“: „Wie nahe mir der Schlummer“, hören. Die junge Dame hat noch ein Beträchtliches zu lernen und zu vergeffen, und zu letztem gehört besonders das störende Zuhochsingen; auch scheint sie nicht von besonders musikalischem Wesen zu sein, wie die Freischütz-Arie bewies, welche wir nie so anfängerisch stark und schleppend gehört haben. Uebrigens ist das Stimmmaterial des Fräulein Wigand ein sehr hübsches, und setzen wir wenigstens den reichen Beifall, den sie erhielt, allein auf Rechnung desselben. Frau Arno Hilz haben wir schon früher als einen vielversprechenden Geiger kennen gelernt, und er zeigte sich auch diesmal in seinen Vorträgen des Beethoven'schen Violinconcerts und der „Ronde des lutins“ von Bazzini als eifrig und tüchtig Vorwärtstrebenden, wenn wir auch nicht verhehlen können, daß es uns lieber gewesen wäre, wenn Fr. Hilz ein feiner Fassungskraft mehr adäquates Stück als gerade das Beethoven'sche Concert gewählt hätte.

\* Die Nachricht der Ost-Deutschen Post von einem bedenklichen Unfälle, der dem Professor Gyrtl in Wien durch Leichengift zugestossen, das ihm beim Seciren in eine Wunde gekommen, ist irrig. Der Pester Lloyd enthält darüber Folgendes: „Den zahlreichsten Freunden und Verehrern unsern Landsmanns, des Herrn Professors Gyrtl, können wir die sehr erfreuliche Nachricht mittheilen, daß der ausgezeichnete Lehrer und Forscher der Wissenschaft erhalten bleibt. Von befreundeter Hand geht und soeben folgendes Schreiben, d. d. Wien, 10. Jan., zu: „Nach Empfang Ihres Schreibens habe ich mich sogleich an Ort und Stelle, nämlich zu Gyrtl's Schuldiener begeben, um Ihnen mit der nächsten Post das Zuverlässigste mittheilen zu können. Die Berge

Freisen... Gyrtl hatte einen einfachen Anthrax (Karbunkel) an der linken Hand in der Gegend des Ballens des kleinen Fingers. Natürlich dachte man beim Anatoemen an eine Infection, sei diese nun direct durch eine Wunde oder indirect durch Imbibition. Eine derartige Ansteckung wäre nicht absolut zu leugnen, ist aber keineswegs erwiesen, und die Geschichte mit der Kage gehört, wie viele andere Händchen mit der Kage, ins Fabelreich. Vor vier oder fünf Tagen stellte sich, wie sehr häufig bei derlei partiellen Entzündungen, eine Schwellung in der nächsten Umgebung des Herdes ein; Sie werden leicht begreifen, wie wenig Phantasie dazu gehört, um hierin Keime zu einer Lymphangiitis zu sehen und daraus Folgezustände abzuleiten, welche bis zu ihrem Ende zu verfolgen das Messer des blutdürstigsten Chirurgen nicht im Stande wäre. Um alle diese Spectakel sind unsere Tagesblätter gebracht worden. Es verlief Alles gut, Gyrtl ist bereits Reconvalescent, und wie ich eben erfahren habe, gedenkt er nächste Woche bereits sein Collegium zu lesen.“

\* Auf den preussischen Universitäten hat die Gesamtzahl der Studirenden in den letzten zehn Jahren sich in folgenden Zahlen bewegt: 1846 Sommersemester 4996, Wintersemester 5031; 1847 S. 4764, W. 5085; 1848 S. 4801, W. 4907; 1849 S. 4769, W. 5314; 1850 S. 5058, W. 5355; 1851 S. 5567, W. 5736; 1852 S. 5562, W. 5593; 1853 S. 5443, W. 5427; 1854 S. 5101, W. 5358; 1855 S. 5209, W. 5566. Die 5536 Studirenden des jetzigen Winterhalbjahres vertheilen sich nach den Universitäten also: Berlin 2208, Bonn 784, Breslau 902, Greifswald 228, Halle 637, Königsberg 365, Münster 422; nach den Facultäten aber wie folgt: evangelisch-theologische Facultäten 890, katholisch-theologische Facultäten 638, juristische 1488, medicinische 683, philosophische 1097, außerdem 798 Studirende.

\* In der letzten Sitzung der Asiatischen Gesellschaft in London fand eine interessante Wahl statt: es wurden nämlich der regierende König von Siam und sein Bruder, der Unterkönig, einstimmig als correspondirende Mitglieder der Gesellschaft gewählt. Beide Brüder sind Gönner und Schützer der Wissenschaften; der regierende König besitzt die gründlichste Kenntniß der Sanskritliteratur und versteht auch ziemlich gut Englisch und Lateinisch, während sein Bruder das Englische mit Beiläufigkeit und Nichtigkeit schreibt. Briefe, welche Beide an die Königin von England richteten, waren in einem sehr correcten Englisch abgefaßt. Außerdem sind Beide Astronomen und verstehen sich sehr wohl auf die Beobachtung und Vorrausberechnung der Sonnenfinsternisse; des Königs Bruder ist ferner auch tüchtiger Chemiker und Mechaniker.

\* Aus englischen Blättern erfährt man, daß der Kaiser von Frankreich seiner königlichen Bundesgenossin, der Königin von England, ein ebenso kostbares als hübsches Weihnachtsgeschenk zugesendet hat, in Form eines Damenalbums mit Bildern in Wasserfarben von den ausgezeichnetsten französischen Meistern. Die Zeichnungen stellen Erinnerungsmomente aus dem Aufenthalt der Königin in Frankreich dar. Die Ankunft der Königin zu Boulogne ist von Morel Fatio und ihre Abfahrt aus diesem Hafen von Roisin. Chavet bewerte zwei Zeichnungen bei den Ball zu Versailles und das kaiserliche Souper darstellend. Der Königin Ankunft in Paris ist von Guérard und ihre Ankunft zu St. Cloud von E. Lami. Mit dem überaus geschmackvollen und prachtvollen Einbände hat dieses Album eine Summe von nicht weniger als 1000 Guineen gekostet.

\* Nach dem eben veröffentlichten amtlichen Verzeichnisse aller in den österreichischen Kronländern erscheinenden Zeitungen und periodischen Druckschriften erscheinen 14 politische Zeitungen in deutscher Sprache, 3 in czechischer, 2 in polnischer, 2 in serbischer, 1 in kroatischer, 1 in isyrischer, 1 in ruthenischer, 18 in italienischer, 4 in ungarischer, 2 in romanischer, 1 in armenischer, 1 in griechischer Sprache. Im Ganzen 80 politische Zeitungen. Nichtpolitische Zeitungen erscheinen im Ganzen 225, und zwar 120 in deutscher, 6 in slawischer, 4 in polnischer, 2 in ruthenischer, 3 in slowenischer, 3 in kroatischer, 73 in lateinischer, 14 in ungarischer Sprache. Somit 305 politische und nichtpolitische Zeitungen.

\* Den Präsidenten der petersburger Akademie der Wissenschaften, den verstorbenen Grafen Uwarow, wird wahrscheinlich eine Dame ersetzen, und zwar keine andere als die Großfürstin Helena, die dazu mehr Aussicht hat als die andern Mitbewerber: Koraw, Minister des öffentlichen Unterrichts, und Baron M. v. Korff. Eine Großfürstin, Maria, ist bereits Präsidentin der Akademie der schönen Künste. Schon früher, unter der Regierung Katharina's II., nahm eine Dame den Präsidentenstuhl der Akademie der Wissenschaften ein: die bekannte Fürstin Dashkoff.

## Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei E. Höfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2.)

### Blätter für literarische Unterhaltung.

Die Blätter für literarische Unterhaltung, von Hermann Warggraff herausgegeben, bestreben sich fortwährend, die geachtete Stellung, die sie in der deutschen Journalistik seit langer Zeit einnehmen, auch ferner zu behaupten, alle bedeutenden Erscheinungen der in- und ausländischen Literatur in einer Vollständigkeit wie kein anderes deutsches Blatt zu besprechen und dadurch, ihrem Titel gemäß, literarisch zu unterhalten.

Bestellungen auf diese Wochenschrift werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Wöchentlich erscheint eine Nummer von 2-3 Bogen. Der Preis beträgt vierteljährlich 3 Thlr., halbjährlich 6 Thlr., jährlich 12 Thlr. Literarische Anzeigen werden mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dergl. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. beigelegt.

Leipzig, im Januar 1856.

F. A. Brockhaus.

### Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts-Bibliothek, 11-1 Uhr.  
Pharmakogn. Museum (Altes Paulinum), 1-3 Uhr.  
Telegraphen-Bureau, Postgebäude 3 Tr., geöffnet Tag und Nacht. Während der Nacht Eingang Dresdener Str.  
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhalle), 9-4 U.

Lit. Museum (Zeitungshalle Reading-Rooms, Cabinet de lecture), Centralhalle, im Salon des Badehauses.  
Schwimmbassin, Dampf-, Wannen- und Sichtennadelbäder von früh 6 bis Abends 9 Uhr in der Centralhalle.  
Dampf- und alle andere Bäder von früh bis Abends in Kreis's (früher Krüger's) Badeanstalt, Rosenthalgasse 1.  
Gewandhaus-Concert Abends 7 1/2 Uhr.

### Noch 2, die letzten Abendunterhaltungen des stärksten Hydro-Oxygen-Mikroskops der Welt lauter neue Gegenstände des Vortrags.

Donnerstag, 17. Januar: Die Verwandlung der Insekten. Freitag, 18. Januar: Die aufsteigende Reihe in der Pflanzenwelt durch alle Pflanzengeslechter verfolgt.

Im Saale des Hôtel de Prusse.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang präcis 7 Uhr.  
NB. Das Duzend Billets 3 Thlr. Vormittags im Locale. Entrée 10 Ngr., Kinder 5 Ngr.

[165] B. Hasert, Professor.

### Stadt-Theater.

Donnerstag, 17. Jan. kein Theater.  
Freitag, 18. Jan. Der Barbier von Sevilla. Oper in 2 Acten, aus dem Italienischen übersezt von Kollmann. Musik von Joachim Rossini.



# Im Namen Seiner Hoheit des Herzogs Ernst, Herzogs zu Sachsen Coburg und Gotha &c. &c.

Bei der am 3. dieses Monats vollzogenen achtzehnten und resp. dreizehnten Auslosung von Schuldbriefen aus der ersten und zweiten geschlossenen landschaftlichen Anleihe des Herzogthums Gotha sind zur Abzahlung bestimmt worden:

- 1) aus der ersten Anleihe 135 Obligationen und zwar:
    - aus Serie A. Nr. 65. 96.
    - aus Serie B. Nr. 270. 298. 326. 328. 402.
    - aus Serie C. Nr. 453. 472. 478. 516. 638. 649. 739. 784. 799. 909. 985. 997. 998. 1008. 1101. 1185. 1233. 1242. 1296. 1339. 1340. 1369. 1374. 1430. 1432. 1446. 1564. 1578. 1605. 1610. 1699;
    - aus Serie D. Nr. 1714. 1726. 1750. 1778. 1806. 1845. 1880. 1905. 1956. 1970. 1974. 2127. 2242. 2309. 2316. 2406. 2490. 2586. 2600. 2629. 2635. 2708. 2720. 2730. 2819. 2831. 2842. 2917. 3064. 3138. 3147. 3304. 3305. 3362. 3376. 3441. 3498. 3506. 3510. 3520. 3577. 3601. 3616. 3637. 3796. 4016. 4023. 4027. 4042. 4094. 4107. 4116. 4148.
    - aus Serie E. Nr. 4259. 4315. 4351. 4388. 4404. 4429. 4453. 4505. 4532. 4566. 4583. 4609. 4611. 4631. 4640. 4728. 4733. 4734. 4735. 4808. 4850. 4920. 4921. 4923. 4929. 4940. 4949. 4989. 5002. 5067. 5105. 5110. 5126. 5132. 5137. 5204. 5252. 5256. 5272. 5280. 5287. 5297. 5346. 5396;
  - 2) aus der zweiten Anleihe 50 Obligationen und zwar:
    - aus Serie A. Nr. 14. 54. 61. 64;
    - aus Serie B. Nr. 178. 279. 299. 309. 325. 345. 360. 363. 412. 472. 488. 495. 501. 520. 560. 575. 603. 659. 694. 766. 799. 863. 865. 1006. 1010. 1070. 1105. 1123.
    - aus Serie C. Nr. 1161. 1211. 1258. 1259. 1273. 1282. 1289. 1314. 1332. 1386. 1402. 1403. 1456. 1465. 1485. 1509. 1531. 1545.
- Die Inhaber dieser Schuldbriefe haben daher vom 1. Juli d. J. an den Nennwerth derselben bei der hiesigen Staatskasse in Empfang zu nehmen und werden noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die obgedachten Obligationen vom 1. Juli d. J. an nicht weiter verzinst werden.
- Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß
- 3) am genannten Auslosungstage in Gemäßheit der diesfälligen Gesetzesbestimmungen die im Januar 1851 ausgelosten und eingelösten landschaftlichen Schuldbriefe nebst den dazu gehörigen Zinsleihen und Coupons der ersten und zweiten geschlossenen Anleihe verbraucht worden sind, nämlich von der ersten Anleihe:
    - aus Serie A. Nr. 91. 125.
    - aus Serie B. Nr. 219. 287. 342. 352.
    - aus Serie C. Nr. 500. 536. 552. 560. 565. 660. 690. 800. 852. 871. 873. 1071. 1143. 1250. 1277. 1289. 1363. 1368. 1373. 1395. 1438. 1502. 1528. 1602.
    - aus Serie D. Nr. 1732. 1878. 1932. 1997. 2020. 2061. 2124. 2151. 2205. 2262. 2269. 2272. 2293. 2301. 2305. 2320. 2333. 2378. 2388. 2428. 2501. 2554. 2590. 2601. 2634. 2709. 3003. 3041. 3058. 3070. 3071. 3152. 3157. 3182. 3222. 3320. 3355. 3379. 3512. 3521. 3534. 3561. 3733. 3874. 3892. 3912. 3914. 4075.
    - aus Serie E. Nr. 4270. 4292. 4467. 4487. 4497. 4534. 4535. 4564. 4574. 4590. 4604. 4612. 4703. 4780. 4797. 4819. 4831. 4834. 4845. 4846. 4954. 4958. 4972. 4981. 5013. 5023. 5050. 5054. 5070. 5129. 5145. 5159. 5196. 5246. 5365. 5395.

- sowie von der zweiten Anleihe:
  - aus Serie A. Nr. 28. 39. 101. 128.
  - aus Serie B. Nr. 222. 234. 245. 246. 291. 344. 365. 442. 455. 522. 530. 593. 621. 622. 678. 685. 803. 910. 1016. 1020. 1038. 1115. 1140.
  - aus Serie C. Nr. 1219. 1236. 1309. 1321. 1328. 1351. 1387. 1397. 1407. 1428. 1502.

Ferner werden

- 4) die Schuldbriefe aus der zweiten landschaftlichen Anleihe aus Serie B. Nr. 276. aus Serie C. Nr. 1336. 1377. 1448; da solche durch Auslosung vom 6. Januar 1852 mit zur Tilgung bestimmt, jedoch bis zum Ablaufe des vierten Jahres nach dieser Auslosung zur Zahlung nicht präsentirt worden sind, in Gemäßheit des Art. 8 der höchsten Verordnung vom 19. Mai 1843 (Nr. 253 der Gesammmlung) für erloschen erklärt. Ebenso werden nachstehende, bis jetzt bei der Staatskasse-Berwaltung alhier nicht eingegangene Zinsabschnitte, am 1. Januar 1854 betagt und am 1. Januar 1856 verfallen,

von der ersten landschaftlichen Anleihe aus Serie D. Nr. 2659. 3099. 3689. 4143. aus Serie E. Nr. 4420. 4537. 4686.

von der dritten landschaftlichen Anleihe aus Serie C. Nr. 509. 916. 2100. 2353. 2354. 2687. 2698. 2699. 2820. 2837.

nach den diesfälligen Gesetzesbestimmungen für erloschen erklärt. Hierbei machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der Schuldbrief Litt. C. Nr. 1376 der zweiten landschaftlichen Anleihe bereits mittelst Bekanntmachung vom 8. Januar 1855 für erloschen erklärt worden ist und daß daher auch die vom 1. Januar 1855 an laufenden Zinsabschnitte zu diesem Schuldbriefe nicht mehr eingelöst werden können.

Endlich bringen wir in Erinnerung, daß

- 5) von den in den Jahren 1853, 1854 und 1855 ausgelosten landschaftlichen Obligationen der ersten Anleihe

- aus Serie C. Nr. 844. 856. 883. 958. 1160. 1284. 1410. 1580. 1666.
- aus Serie D. Nr. 1703. 1756. 1786. 1897. 2116. 2188. 2768. 2828. 3043. 3545. 3555. 3690. 3837. 3965. 4050. 4132.
- aus Serie E. Nr. 4310. 4367. 4373. 4406. 4463. 4500. 4515. 4615. 4634. 4731. 4890. 5095. 5202. 5255. 5312.

und von den in denselben Jahren zur Auslosung gebrachten Schuldbriefen der zweiten landschaftlichen Anleihe aus Serie B. Nr. 338. 353. 562. 684. aus Serie C. Nr. 1162. 1297. 1318. 1425. 1474. 1505. 1527. 1537. 1538. 1549.

bis jetzt nicht zur Rückzahlung präsentirt worden sind, weshalb die Inhaber dieser Obligationen hierdurch veranlaßt werden, dieselben vor Ablauf der gesetzlich bestimmten vierjährigen Verjährungsfrist bei der hiesigen Staatskasse zur Heimzahlung zu überreichen.

Gotha, am 9. Januar 1856.

**Herzoglich Sächs. Landesregierung, Finanzabtheilung.**  
[150-52]

(Annonce du Bureau Central pour l'Allemagne à Paris.)  
159 rue St. Honoré PARIS rue St. Honoré 159.  
Gang in der Nähe des Palais-Royal und Louvre's:  
**Hôtel des Villes Hanséatiques.**  
(Gasthaus der freien Hansestädte.)  
70 elegant eingerichtete Zimmer  
Albert Clément empfiehlt seinen geehrten Landeuten, sein nach deutscher Art eingerichtetes Hôtel. — Zimmer von 2 Fr. an pr. Tag und von 10 bis 15 Fr. mit Kost. Gute Bedienung. Deutsche und französische Küche.  
Leser-Salon und deutsche Zeitungen. [85-90]

**Landwirthschaft.**  
Mein Antisept gegen Kartoffel-Krankheit, Rost und übrige Fäulungsprozesse im Pflanzenreiche habe ich zur weitern Mittheilung dem Herrn A. F. Robertson in Lübeck überlassen, und verweise ich die Herren Landwirthe, welche davon profitiren wollen, sich in portofreien Briefen an genannte werthe Adresse zu wenden.  
Lüneburg, im Januar 1856.  
**J. H. D. Fricke.**  
[137-39]

**Auction.**  
Diverse Sammlungen 1) von ausgestopften Vögeln (in schönen in- und ausländischen Exemplaren, worunter z. B. Colibris, Flamingo, Paradiesvögel, Papagayen &c. sowie 2) von Muscheln, Käfern, Schmetterlingen, Eiern, Mineralien, auch eine vollständige Besensteinsammlung sollen resp. erstere Stückweise, letztere in Glaskästen, Montag, den 25. Januar d. J. früh von 9-12 und Nachmittags von 2-5 Uhr notariell versteigert werden.  
Adv. Noack, req. Not., Floßplatz 19 in Leipzig. [158]

**Für Münzsammler.**  
8 Stück verschiedene Ducaten, alt, äußerst selten und gut erhalten, sind preiswerth abzulassen: **Z. Z. Nr. 1.** poste restante Zerbst. Str. [153]  
**Pomade Non plus ultra**, empfiehlt unter Garantie, in Glas-Pots zu 12 1/2 Ngr., das Vereins-Comptoir, Leipzig, Petersstraße Nr. 13.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobt: Hr. Hermann Claus in Forberg mit Fr. Emilie Steiger in Graudenz.  
Getraut: Hr. Hermann Lieber in Großschönau mit Fr. Johanna Vögel aus Geithain. — Hr. Bürgerstabslehrer Dr. Karl Pilz in Leipzig mit Fr. Emilie Herrmann aus Lößnitz.  
Geboren: Hr. Regierungsrath v. Schrader in Marienthal ein Sohn. — Hr. Postassistent Louis Schulze in Berlin ein Sohn.  
Gestorben: Frau verw. Cantor Geißler, geb. Pelke, in Geroldsdorf bei Leipzig. — Frau Johanna Dorthea Göldner, geb. Raundorf, in Langenbesen. — Frau Henriette Auguste Lattermann, geb. Streubel, in Leipzig. — Hr. Kanzleirath Karl Lorenz in Altenburg. — Hr. Johann Karl Ernst Precededer in Gonnitz. — Frau Sophie Pärst, geb. Gdler, in Leipzig. — Hr. Dr. med. F. Ruck in Merseburg. — Hr. Ferdinand Schroyer in Taucha.

**Gutzkow's**  
**Unterhaltungen am häuslichen Herd.**  
[163]  
In den drei Jahren ihres Bestehens hat sich diese Wochenschrift unter Gutzkow's Leitung zu einer der gediegensten, interessantesten und gelesensten Zeitschriften Deutschlands entwickelt: sie ist ein Lieblingsbuch des ganzen gebildeten Publicums Deutschlands geworden und hat sich in Tausenden von Familien fest eingebürgert. Mit dem vierten Bande (dem ersten Bande der Neuen Folge) erscheint das Blatt in größerem Format und eleganterer Ausstattung. In dieser seiner neuen Gestalt wird dasselbe zu seinen bisherigen zahlreichen Lesern gewiß viel neue Freunde gewinnen.  
Wöchentlich erscheint eine Nummer, doch findet auch eine Ausgabe in Monatsheften statt. Der Preis beträgt vierteljährlich 20 Ngr. Unterzeichnungen auf das neue Quartal werden von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen. Probenummern und Monatshefte, sowie die ersten drei Bände der Zeitschrift, die sich ihres bleibenden Werthes halber auch zur Anschaffung in Buchform eignet (geheftet jeder Band 2 Thlr. 4 Ngr., elegant gebunden 2 Thlr. 16 Ngr.) sind durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten. Literarische Anzeigen werden auf den Umschlägen der Monatshefte abgedruckt und mit 2 1/2 Ngr. für den Raum einer Zeile berechnet. Besondere Beilagen u. dergl. werden gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend beigelegt.  
Leipzig, im Januar 1856.  
**F. A. Brockhaus.**

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Frei...  
Leipzig...  
Montags...  
Nachmittags...  
Preis...  
jahr 1 1/2...  
jetzte R...  
Noch e...  
— Le...  
neuesten...  
des Sch...  
sentlicher...  
bei den...  
Theils v...  
den Wie...  
freie Don...  
lands vor...  
dingung...  
von diese...  
Verlangen...  
Rufflande...  
reich selb...  
ner Verb...  
bietsabtre...  
deres als...  
ches kein...  
Wens R...  
in seine...  
Gebietsab...  
es eine f...  
sondern...  
oder „Du...  
men neu...  
eingenom...  
Weise get...  
den Mäch...  
Groberung...  
hier verla...  
ling, die...  
unter bere...  
Reich. M...  
man über...  
von dem...  
verschied...  
Versicheru...  
im gegenw...  
dern lebig...  
gemeine...  
dafür, daß...  
sei? Jun...  
Hüchsig...  
Ginverneh...  
Abtretung...  
Schritt ge...  
von Euro...  
Sprachen...  
zu vorleg...  
wenn auch...  
Nur der...  
Mit Recht...  
— Die D...  
litt der...  
ist nicht...  
venienge...  
Charakter...  
auf Princ...  
cip der...  
diesem...  
und es ist...  
chung vor...  
wird nur...  
gern Hart...  
europäis...  
Anwendun...  
kleinen...  
„ändern...  
langt, war...  
des Schwa...  
gleichsam...